





Mit dem ressortübergreifenden Handlungsprogramm „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf“ hat die Landesregierung Nordrhein-Westfalen 1993 einen umfassenden Erneuerungsansatz für Stadtgebiete eingerichtet, in denen sich ökonomische, soziale, städtebauliche, infrastrukturelle und ökologische Probleme konzentrieren. Ziel ist die Stabilisierung und Aufwertung der betroffenen Gebiete, um dadurch sozi-

ale und ökonomische Brüche in unseren Städten zu verhindern oder zumindest abzumildern. Gladbeck-Butendorf nimmt seit Anfang 1996 an diesem Programm teil. Mittlerweile sind gemeinsam mit verschiedenen Akteuren eine Vielzahl von Maßnahmen und Projekten durchgeführt worden die dazu beitragen, einerseits örtliche Problemlagen zu mildern; andererseits war es immer auch ein wesentliches Ziel, die lokalen Potenziale und Besonderheiten Butendorfs zu nutzen und zu fördern.

Der erkennbare Beitrag der Erneuerungsmaßnahmen zur Verbesserung der Lebenssituation in Butendorf und das positive Echo auf das Stadtteilprogramm basieren auf ganz konkreten und erlebbaren Projekten, die durch die vom Stadtteilmanagement organisierte Bewohnerbeteiligung eine besondere Qualität bekommen haben. Eine wichtige Rolle spielen soziale und integrative Gesichtspunkte: Neben zahlreichen Maßnahmen der interkulturellen Kinder- und Jugendarbeit verdient die Umgestaltung der Notwohnunterkunft an der Waldenburgerstraße besonderes Augenmerk. Dieses Projekt ist gerade in Zusammenhang mit der gegenüberliegenden neuen Einfamilienhausbebauung ein gutes Beispiel, wie partnerschaftliches Zusammenleben gefördert werden kann. Aufmerksamkeit finden ebenfalls die baulichen Projekte zur Aufwertung des öffentlichen Raums wie z.B. der Stadtteilpark, bei deren Umsetzung vielfach arbeitslose Jugendliche aus Butendorf eine Beschäftigung gefunden haben. Hier haben sich der Wille zu konstruktiver Zusammenarbeit von Bewoh-

nerschaft, Verwaltung und lokalen Akteuren sowie der Mut zum Experimentieren und zu neuartigen Problemlösungen ausgezahlt.

Da sich auch andere Stadtgebiete in vergleichbaren Situationen befinden, haben wir mit der Stadt Gladbeck ein Stufenverfahren vereinbart, Hilfen, die bisher für Butendorf zur Verfügung standen, auf andere Gebiete wie z.B. Brauck zu übertragen. Angesichts dessen muss es in der verbleibenden Programmzeit für Butendorf nun vor allem darum gehen, Vorkehrungen dafür zu treffen, die erreichten Erfolge und Qualitäten nachhaltig zu sichern. Der Ende 2002 erfolgte Landtagsbeschluss „Nur gemeinsam lässt sich die soziale Stadt verwirklichen! – Integrative Ansätze der Stadtentwicklung unterstützen und fortführen“ hebt in dieser Hinsicht gerade auch die Bedeutung und Stärkung von Partnerschaften zwischen Vereinen, Initiativen und Organisationen gemeinsam mit städtischer Politik und Verwaltung als unverzichtbar hervor. Aus Sicht des Landes begrüße ich es daher, wenn diese Akteure gemeinsam darauf hinarbeiten, wesentliche Aktivitäten des Stadtteilprogramms langfristig fortzuführen und wünsche Ihnen dabei viel Erfolg und Glück!

- LMR Karl Jasper -  
Ministerium für Städtebau und Wohnen,  
Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen



*Als der Stadtteil Butendorf im Mai 1996 in das Handlungsprogramm „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf“ des Landes Nordrhein-Westfalen aufgenommen wurde, gab es in diesem Stadtteil zahlreiche ungelöste Probleme. Heute, fast 7 Jahre später, hat sich das Bild Butendorfs in weiten Bereichen positiv gewandelt – Butendorf ist heute ein Stadtteil, in dem es sich lohnt zu leben, in dem Probleme gemeinsam*

*angepackt und gelöst werden, kurz, ein Stadtteil mit Perspektive!*

*Mitte der 90er Jahre war Butendorf für viele Menschen in unserer Stadt geprägt durch die Notwohnungssiedlung an der Waldenburger Straße, die Brache des früheren Bergwerks Moltke I/II und fehlende Freizeit- und Erholungsflächen.*

*In einem für unsere Stadt beispiellosen Prozess ist es gelungen, Stadtteilentwicklung in den vergangenen Jahren gemeinsam anzugehen. Die Notwohnungssiedlung wurde sozial und baulich völlig umgestaltet. Das ehemalige Moltkegelände wird aufwändig saniert, in einigen Bereichen dieses großen stadtnahen Areals sind zwischenzeitlich neue, attraktive Wohnhäuser entstanden.*

*Ein ähnliches Bild bietet sich auf der anderen Seite der Horster Straße. Auf einer ehemals landwirtschaftlich genutzten Fläche sind ein neues Wohngebiet vor allem für junge Familien und ein attraktiver Stadtpark entstanden, der sich längst zu einem Treffpunkt für die Nachbarn und die Einwohnerschaft Butendorfs, aber auch für viele Jugendliche entwickelt hat.*

*Neue sehenswerte Siedlungen sind auch an der Steinstraße im Bereich Heimannshof und im Bereich Diepenbrockstraße entstanden, so dass Butendorf heute für viele Bürgerinnen und Bürger auch aus den Nachbarstädten Gladbecks zu einem neuen, attraktiven Zuhause geworden ist.*

*Flankiert wurde diese Entwicklung des Stadtteils als Wohnstandort durch zahlreiche, auch bauliche Veränderungen, die das Leben in Butendorf vor allem für Kinder und Jugendliche attraktiver gemacht hat. Schulhöfe wurden zu Spiel- und Aufenthaltsflächen umgestaltet, an der Schachtstraße ist ein Jugend- und Stadtteilzentrum entstanden, Spiel- und Sportflächen wurden an der Görlitzer Straße und am Nattkamp*

*entwickelt. Ergänzt wurde dies durch zahlreiche Maßnahmen der Wohnumfeldverbesserung auf privaten Haus- und Hofflächen.*

*So wichtig bauliche Veränderungen für die Attraktivität eines Stadtteils auch sind, ohne die entsprechenden sozialen Unterstützungsmaßnahmen wäre der Erfolg des Stadtteilprojektes Butendorf aber wohl nicht möglich gewesen. Von diesen sozialen Maßnahmen haben wiederum insbesondere Kinder und Jugendliche profitiert: Angefangen von der Hausaufgabenhilfe im Stadtbüro über Ferienangebote, Projekte mit den Schulen oder Angeboten im Spiel- und Sportbereich wurden zahlreiche Vorhaben initiiert und zum Teil dauerhaft etabliert.*

*Der Erfolg des Stadtteilprojektes Butendorf wurde möglich, weil das Land Nordrhein-Westfalen die Bemühungen der Stadt Gladbeck unterstützt und finanziell gefördert hat. Der Erfolg wurde aber insbesondere möglich, weil die engagierte Arbeit des Projektteams durch viele Butendorfer Bürgerinnen und Bürger, durch Organisationen, Vereine und andere Akteure im Stadtteil unterstützt und getragen wurde. Alle Akteure haben deutlich gemacht, dass ihnen der Stadtteil Butendorf am Herzen liegt und dass sie bereit sind, sich für diesen Stadtteil zu engagieren.*

*Der Erfolg des Stadtteilprojektes Butendorf hat die Stadt Gladbeck aber auch ermutigt, nach Abschluss des Stadtteilprojektes Butendorf die Stadtteilprojektarbeit in Brauck fortzusetzen. Dabei wird das künftige Stadtteilprojekte Brauck zweifellos von den vielen positiven Erfahrungen profitieren, die wir alle gemeinsam in Butendorf gemacht haben.*

*Ich möchte allen Akteuren für die erfolgreiche Arbeit der letzten Jahre danken. Dieser Dank gilt insbesondere Herrn Leitenden Ministerialrat Karl Jasper vom Ministerium für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, der das Stadtteilprojekt Butendorf von Anfang an konstruktiv unterstützt und begleitet hat sowie dem engagierten Projektteam unter Leitung von Carola Paß-Claßen, ohne dessen Einsatz, Ideen und Begeisterung dieser Erfolg nicht möglich gewesen wäre.*

  
- Eckhard Schwerhoff  
Bürgermeister



Der Stadtteil Butendorf hat sich seit Abteufung der 1. Gladbecker Zeche im Jahre 1873 rapide von einer bäuerlichen Streusiedlung zu einem anorganisch gewachsenen Stadtteil am Rande der Gladbecker Innenstadt entwickelt. Noch heute sind die Spuren der Industrievergangenheit erkennbar. Dennoch hat sich in den letzten Jahren viel im Stadtteil zum Positiven verändert.

Durch die Teilnahme am Landesförderprogramm für Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf konnten Defizite und Problemlagen im Stadtteil nachhaltig abgebaut werden. Die Auflösung der größten Gladbecker Notwohnungssiedlung, der Bau eines Jugend- und Stadtteilzentrums, die Schaffung von Park-, Spiel- und Sportflächen mit großer Aufenthaltsqualität, Wohnumfeldverbesserungen und das Haus- und Hofflächenprogramm trugen erheblich zu einer Aufwertung des Stadtteiles bei.

Doch die bauliche und gestalterische Entwicklung und Stabilisierung war nur ein Ziel des Stadtteilprojektes. Insofern unterscheidet es sich vom Arbeitsansatz erheblich von konventionellen Maßnahmen der Stadterneuerung. Durch die ganzheitliche Herangehensweise an die Problemlagen im Stadtteil, durch die Bündelung und Verknüpfung unterschiedlicher Handlungsfelder konnten positive Entwicklungsimpulse dem Stadtteil Auftrieb geben. Im Rahmen der hier vorliegenden Dokumentation über die bis heute geleistete Stadtteilarbeit sollen vor allem auch die vielen Aktivitäten, das Engagement von Menschen aus dem Stadtteil und der KollegenInnen des Stadtteilbüros sichtbar gemacht und gewürdigt werden. Eine Vielzahl von interkulturellen Aktivitäten, von Maßnahmen der Sozial-, Schul- und Jugendarbeit führten in den vergangenen Jahren im Stadtteil zu einem besseren Miteinander insbesondere zwischen den verschiedenen Kulturen. Die mittlerweile 14 durchgeführten Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen konnten dazu beitragen, daß Menschen aus dem Stadtteil Ausbildung und Arbeit fanden.

Die vorliegende Broschüre dient als Rückblick auf das, was im Stadtteil Butendorf im Rahmen der gesteckten Ziele gemeinsam mit den hier lebenden Menschen erreicht und umgesetzt wurde.

Ermöglicht hat den Erfolg des Stadtteilprojektes Butendorf neben dem Einsatz der vielen haupt- und ehrenamtlichen Akteure aber vor allem auch die uneingeschränkte positive Begleitung und Unterstützung der politischen Entscheidungsträger der Stadt Gladbeck.

Vieles wurde erreicht, nicht alles ist leicht und glatt verlaufen. Ein solches Projekt bedeutet einen Lernprozess für alle Beteiligten. Um so mehr besteht heute die Notwendigkeit und Hoffnung, das Gelernte zum Ende der Programmlaufzeit in Butendorf noch einmal zu reflektieren und auf andere Stadtteile in Gladbeck sinnvoll übertragen zu können.

A handwritten signature in black ink, reading "Gwola Pops-Weiß".

- Projektleiterin Carola Paß-Claßen -

Amt für Stadtplanung und Bauaufsicht der Stadt Gladbeck

Gladbeck-Butendorf, ein Stadtteil mit einer heterogenen Siedlungsstruktur, ruhrgebietstypischen Zechensiedlungen und wenig Wohnumfeldgestaltung, gehört seit Mai 1996 zum Handlungsprogramm „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf“<sup>1</sup> der Landesregierung Nordrhein Westfalen. Mit der Aufnahme in das Landesprogramm konnte ein Stadtbüro an der Waldenburger Straße eingerichtet werden.

Seit dieser Zeit hat sich das Bild Butendorfs in vielfältiger Hinsicht positiv verändert. So konnte der Stadtteil als Wohnstandort gestärkt und weiterentwickelt werden. Dabei ging es vorrangig darum, die Wohn- und Lebensbedingungen der sozial benachteiligten Menschen im Stadtteil nachhaltig zu verbessern. Des Weiteren konnte der Stadtteil als wohnungsnaher Freizeitstandort ausgebaut und Wohnumfeldverbesserungen durchgeführt werden, die oftmals dazu beitrugen, durch den Straßenverkehr verursachte Belastungen zu verringern. Bei allen baulichen und sozialen Maßnahmen wurde darauf geachtet, Beschäftigungs- und Qualifizierungseffekte im Stadtteil zu erzielen. Die jeweiligen Maßnahmen, die in dieser Broschüre vorgestellt werden, wurden unter größtmöglicher Beteiligung der Butendorfer Bevölkerung und in Kooperation mit Schulen, Kindergärten, Kirchengemeinden und Vereinen umgesetzt.

Bei der Präsentation des Stadtteilprojektes wird ein besonderes Augenmerk auf die soziale und bauliche Umgestaltung der Siedlung Waldenburger Straße - mit 48 Wohneinheiten und 245 Menschen, davon 130 Kindern - gelegt. Der Abschluss dieser Umgestaltung wurde mit den Bewohnern im Rahmen des Wandmalprojektes „mural global“ im Juli 2002 gefeiert.

Neben zahlreichen sozialen Projekten wie Hausaufgabenhilfe und eine enge Betreuung der Kinder und Jugendlichen an der Waldenburger Straße, Kunst und mus-e in den Schulen, Ferienprojekten sowie Stadtteilpark- und Nachbarschaftsfesten werden bauliche Projekte wie Stadtteilpark, Spielplätze, Jugendeinrichtung an der Schachtstraße, Schulhöfe und Straßenzüge steckbriefartig vorgestellt.

Erwähnenswert ist insbesondere das ehrenamtlich und kirchlich geprägte Engagement von Teilen der Bewohnerschaft zur Stärkung und Entwicklung des Stadtteils zu einem gemeinsamen Lebensraum für ausländische und deutsche Mitbürgerinnen und Mitbürger.

<sup>1</sup>Das Handlungsprogramm wurde umbenannt in „Soziale Stadt NRW“.

### Gründliche Einsicht

**Ein Mensch sah jedesmal noch klar:**

**Nichts ist geblieben so, wies war. –**

**Woraus er ziemlich leicht ermißt:**

**Es bleibt auch nichts so, wies grad ist.**

**Ja, heut schon denkt er, unbeirrt:**

**Nichts wird so bleiben, wies sein wird.**

Eugen Roth

## Früher - Heute Geschichte des Stadtteils



Butendorf, wie Gladbeck selbst, entwickelte sich mit dem Ende des 19. Jahrhunderts mit dem Bergbau. Bäuerliche Strukturen wurden von Arbeiterkolonien überdeckt und an den Rand gedrängt. Durch das Abteufen der ersten Zeche Gladbecks im Jahr 1873 erfuhr Gladbeck eine bedingte Bevölkerungszunahme durch Migration. Die ersten Arbeitersiedlungen wurden gebaut. In den folgenden Jahren wechselten die städtebaulichen Leitbilder und das Ergebnis präsentiert sich heute durch eine zum Teil planlos anorganische Gemengelage. Besonders in der Nachkriegszeit kamen unterschiedlichste Wohnformen, Genossenschaftssiedlungen, Geschosswohnungsbauten und vereinzelte Punkthäuser hinzu. Die Anfang der 70er Jahre aufflammende Idee, Butendorf zu einem Subzentrum im großen Stil mit S-Bahn-Anschluss auszubauen, scheiterte an ihrer geringen Realitätsbezogenheit und hinterließ das heute leerstehende siebengeschossige ehemalige Möbelhaus an der Wielandstraße.

In den 80er und 90er Jahren lag der Schwerpunkt auf dem Bau von Eigenheimen und so wuchs Butendorf langsam zu einem Stadtteil mit Wohnfunktion. Eine Ausnahme bildet ein im Norden angesiedeltes Mischgebiet mit kleinen und mittleren Handwerksbetrieben.

Ein Erbe aus der bergbaulichen Industrievergangenheit konnte in den letzten Jahren positiv genutzt werden. Das noch bis vor Kurzem mit erheblichen Schwierigkeiten verbundene Altlastenproblem des ehemaligen Standorts der Zeche Graf-Moltke I/II konnte gelöst und an diesem Standort eine Jugendeinrichtung und ein Wohngebiet eingerichtet werden. Ein weiteres Erbe sind die in weiten Teilen modernisierungsbedürftigen ehemaligen Bergarbeitersiedlungen, die in den letzten Jahrzehnten bevorzugter Wohnstandort der ausländischen Bevölkerung wurden.



## Butendorf, ein Stadtteil in Zahlen und Fakten

Das Planungsgebiet des Stadtteilprojekts Butendorf befindet sich südlich der Gladbecker Innenstadt, wird im Norden und Westen von der B224, im Süden von der A2 und im Osten von landwirtschaftlichen Flächen begrenzt. Im Stadtteil Butendorf leben heute 10.940 Menschen auf einer Fläche von 280ha. Die Bevölkerungsdichte hat sich in den letzten Jahren verringert, so wohnten im Jahr 1996 noch 11.140 Bewohner im Stadtteil. Der Anteil der ausländischen Bevölkerung ist von 25% im Jahr 1996 auf 23% im Jahr 1998 gesunken. Bis zum Jahr 2001 sank dieser Anteil nochmals auf 19,6% und liegt in den steigenden Einbürgerungszahlen insb. der türkischen Bevölkerung begründet. In der Gesamtstadt liegt der Anteil der ausländischen Bevölkerung bei 12%.

Der Stadtteil zählt zusammen mit Brauck zu den einwohnerjüngsten Gebieten im Vergleich zur Gesamtstadt.

In Butendorf lässt sich zusammen mit Mitte und Mitte-West die höchste Neubautätigkeit im Vergleich zur Gesamtstadt feststellen. So stieg der Bestand an Wohnungen von 4.300 im Jahr 1996 auf 4.500 im Jahr 2000.

(Quellen: Hrsg. Stadt Gladbeck: „Statistische Jahresberichte der Stadt Gladbeck 1996, 1998, 2000“, „Bevölkerungsstatistik der Stadt Gladbeck 2001“).

Butendorf ist durch einen hohen Anteil an Arbeitslosen, Allein-Erziehenden und Menschen mit niedrigem Einkommen geprägt.

## Problemlage und Notwendigkeiten

Die knapp 11.000 Einwohner Butendorfs leben in Bergarbeiter-siedlungen, Geschosswohnungsbauten aus den 60er Jahren sowie in Ein- und Mehrfamilienhäusern. Butendorf kann als so genannter „Sandwich-Stadtteil“ bezeichnet werden, wird er doch von der Autobahn A2 und der vierspurigen Bundesstraße B224 von der Innenstadt sowie dem südlich angrenzenden Stadtteil Brauck abge bunden. Städtebauliche Missstände ergaben sich aus einer Industriebrache der ehemaligen Schachanlage Graf Moltke I/II, durch starke Trennwirkungen von zwei Straßen mit hohem Verkehrsaufkommen und einer Bahnlinie sowie einem Defizit an Spiel- und Freiflächen für Kinder und Jugendliche. Mängel im Wohnbereich und im Wohnumfeld stellten einen hohen Modernisierungsbedarf dar. Bei dem Stadtteil handelt es sich um ein dicht bebautes Quartier, in dem die Wohnfunktion überwiegt. Lediglich im nördlichen Bereich befindet sich das Mischgebiet Bramsfeld sowie mehrere Geschäfte an der Horster - und Landstraße. Butendorf hat im Vergleich zur Innenstadt einen hohen Anteil an MigrantInnen und an jungen BewohnerInnen.

**„Ich bin nicht dafür.  
Ich bin nicht dagegen.  
Ich bin darin.“**

Hugo Kükelhaus



## Ziele des integrierten Handlungskonzeptes

Das übergeordnete Ziel des integrierten Handlungskonzeptes ist die Vernetzung und Beteiligung von BürgerInnen und AkteurInnen, deren Identifikation und Selbstverantwortung für den Stadtteil zu stärken und Butendorf dadurch in baulicher und sozialer Hinsicht zu verbessern bzw. zu stabilisieren.

### Zielsetzung im Bereich Städtebau und Wohnen/Wohnumfeld

- Weiterentwicklung des Stadtteils zum Wohnstandort durch Modernisierung alter Bausubstanz sowie Neubau
- Aufwertung des öffentlichen Raumes (z.B. Platzgestaltungen)
- Verbesserung des Wohnumfeldes (Hauseingangsbereiche, Fassadenbegrünung, Hofflächengestaltung)
- Schaffung wohnungsnaher Spiel- und Sportbereiche

### Zielsetzung im Bereich Jugend und Soziales

- Verbesserung der sozialen und kulturellen Infrastruktur
- Integration von Zuwanderern
- Schaffung von Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für junge Stadtteilbewohner
- Stärkung der Identifikation und Selbstverantwortung durch Beteiligung von betroffenen Bürgern
- Schaffung von selbsttragenden Strukturen durch die Einbeziehung von Schlüsselpersonen und Akteuren im Stadtteil

## Organisationsstruktur

Die Projektleitung des Stadtteilprojektes liegt beim Stadtplanungsamt. Eine verwaltungsinterne Abstimmung wird durch die ämterübergreifende Projektsteuerungsgruppe getroffen, die zweimal im Jahr vor Ort zusammen kommt. Diese Projektgruppe dient insbesondere dem Informationsaustausch über das Handlungskonzept sowie der Planung von neuen Projekten. Die partielle Loslösung von traditionellen Verwaltungshierarchien ermöglicht eine effektive ämterübergreifende Arbeit der Verwaltung, dem Stadtteilbüro als Schnittstelle und den verschiedenen Akteuren im Stadtteil.



## Stadtteilbüro Butendorf

Mit Beginn des Projekts 1996 richtete sich das Stadtteilbüro Butendorf in einer Wohnung an der Waldenburger Str. 4 ein. Als Anlaufstelle der Butendorfer Bevölkerung dient es der Koordination und Vernetzung im Stadtteil. Es war und ist die Steuerungszentrale des Projekts vor Ort. Durch die unterschiedlichsten beruflichen Kompetenzen der Teammitglieder, Sozialarbeiterin, Geografin (Soziale- und Jugendthemen) + Raumplaner (Entwicklung und Umsetzung weiterer Bausteine der baulichen Stadterneuerung sowie für die prozesshafte Beteiligung der Bevölkerung), war eine vielfältige und breitgefächerte Arbeit möglich. Dies kam besonders dem Umbau und der Betreuung der Waldenburger Straße zu Gute.

2002 bildeten eine Raumplanerin (baulich-räumliche Projekte, Teilnahmegestaltung, Koordinierungsarbeit), ein Sozialarbeiter (Kinder- und Jugendarbeit) und eine grad. Betriebswirtin/Theaterpädagogin (Integration, Koordinierungs- und Strukturarbeit) das Stadtteilteam. Mit Abschluss des sozialen Umgestaltungsprozesses an der Waldenburger Straße endete 2002 der Arbeitsauftrag des Sozialarbeiters. Das verkleinerte Team zog im Dezember 2002 in Räume an der Phönixstraße 41, die es sich mit der Quartiersarchitektin, die den Verkauf der Häuser an der Phönixstraße betreut, teilt.

Ziel der noch zweijährigen Arbeit vor Ort wird es sein, die Strukturen im Stadtteil zu festigen, so dass nach Beendigung des Projekts die Bevölkerung und Akteure in Butendorf in eigener Regie und Verantwortung die aufgebaute Arbeit - wie z.B. das Stadtteilparkfest - weiter tragen.

## Kooperationspartner

Das Stadtteilteam arbeitet mit Bildungseinrichtungen, freien Trägern der sozialen Arbeit, Vereinen wie z.B. Migranten- und Sportvereinen, Beschäftigungsträgern, Wohnungsunternehmen und Künstlern zusammen.

Die Sach- und Personalkosten des Stadtteilbüros während des gesamten Projekts belaufen sich auf 2.218.000 DM. Kosten für Öffentlichkeitsarbeit sind in Höhe von 60.000 DM angefallen.

Die Umsetzung fast aller baulich-räumlichen Projekte im Stadtteil erfolgt/e durch Beschäftigungsgesellschaften. Aus diesem Grund werden sie hier näher vorgestellt:

**GABS:** Gesellschaft für Arbeitsförderung, berufliche Bildung und Soziokultur. Diese gemeinnützige GmbH ist unter dem Dach des Diakonischen Werkes auf den Gebieten der Jugendberufshilfe, Beschäftigungsförderung und Kultur tätig. Sie bietet seit 1985 Beschäftigungsprojekte mit dem Ziel an, Personengruppen mit Vermittlungshemmnissen (ohne Ausbildung, gesundheitliche Einschränkungen, ältere Menschen, Langzeitarbeitslose) Übergänge in den regulären Arbeitsmarkt zu ermöglichen.

**bfw des DGB:** Berufsbildungswerk Gemeinnützige Bildungseinrichtung des DGB GmbH. Das Berufsbildungswerk als Teil eines Weiterbildungskonzerns vereint sowohl traditionelle berufliche Weiterbildung als auch maßgeschneiderte Qualifizierungsangebote für Produktions-, Dienstleistungsunternehmen und Kommunen. Arbeitnehmer können sich in den Praxisfeldern der Elektro-, Metall- und Holztechnik sowie Wirtschaft und Informatik qualifizieren und über eine Kammerprüfung einen Berufsabschluss erwerben.

**GAFÖG:** Arbeitsförderungsgesellschaft gemeinnützige GmbH mit den Standorten Gelsenkirchen und Gladbeck existiert seit 1993 und hat sich zum Ziel gesetzt, Arbeitslose mit Vermittlungshemmnissen durch Qualifizierungsmaßnahmen möglichst in den 1. Arbeitsmarkt zu integrieren. Alle Maßnahmen werden durch eine sozialpädagogische Betreuung flankiert. Die GAFÖG ist gemeinnützig und zu allen Maßnahmen berechtigt, die dem Gesellschaftszweck dienen.

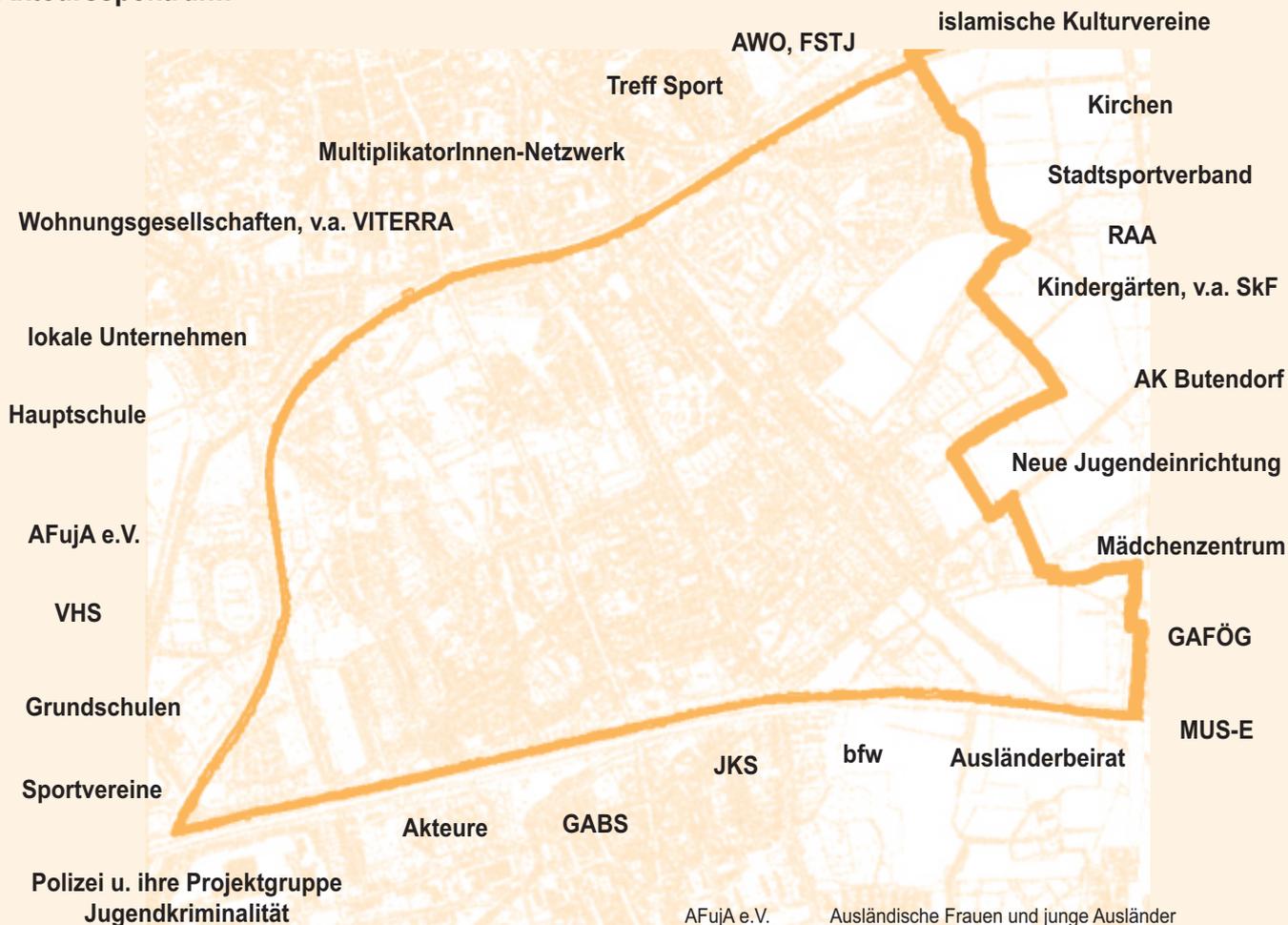
Alle weiteren Akteure, die maßgeblich am Stadtteilprojekt beteiligt sind, werden in einem Akteursspektrum dargestellt.



**„Jene, die sagen, dass es nicht möglich sei, sollten nicht diejenigen stören, die es möglich machen.“**

Jack Canfield/Mark Victor Hansen

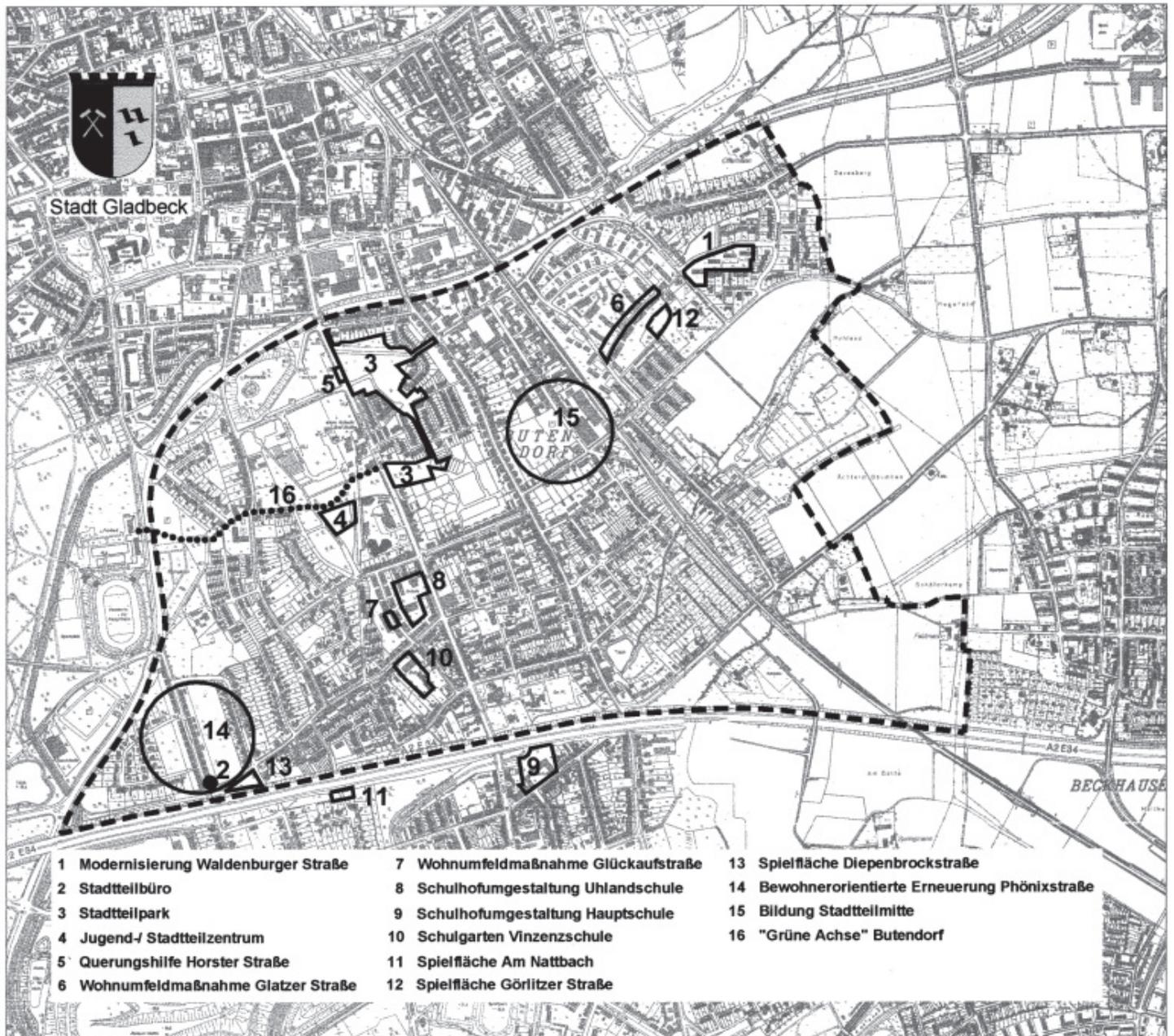
## Akteursspektrum:



AFuJA e.V.	Ausländische Frauen und junge Ausländer
AWO	Arbeiterwohlfahrt
FSTJ	Freiwilliges soziales Trainingsjahr
GABS	Gesellschaft für Arbeitsförderung, berufliche Bildung und Soziokultur
GAFÖG	Arbeitsförderungsgesellschaft gemeinnützige GmbH
JKS	Jugendkunstschule
Mus-e	Akteure für das Multikulturelle soziale Projekt für Europa
RAA	Regionale Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien
SkF e.V.	Sozialdienst katholischer Frauen
VHS	Volkshochschule



Stadt Gladbeck



1 Modernisierung Waldenburger Straße

2 Stadtteilbüro

3 Stadtteilpark

4 Jugend-/ Stadtteilzentrum

5 Querungshilfe Horster Straße

6 Wohnumfeldmaßnahme Glatzer Straße

7 Wohnumfeldmaßnahme Glückaufstraße

8 Schulhofumgestaltung Uhlandschule

9 Schulhofumgestaltung Hauptschule

10 Schulgarten Vinzenzschule

11 Spielfläche Am Nattbach

12 Spielfläche Görliitzer Straße

13 Spielfläche Diepenbrockstraße

14 Bewohnerorientierte Erneuerung Phoenixstraße

15 Bildung Stadtteilmitte

16 "Grüne Achse" Butendorf

## Bauliche Projekte

Diese Broschüre stellt die bereits umgesetzten sowie geplanten baulichen Projekte dar. Für alle Baumaßnahmen im Stadtteil ist die Entwicklung und Begleitung von arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen wesentlich. So sind alle baulichen Projekte dem Grundgedanken des Landesprogramms „Soziale Stadt NRW“ entsprechend mit Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen (B&Q) zu verknüpfen. Dabei handelt es sich um Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM), „Arbeit statt Sozialhilfe“ (ASS) und durch EU-Mittel kofinanzierte Maßnahmen, die mit verschiedenen Trägern vor Ort durchgeführt werden. Die Teilnehmer der B&Q leisten neben den Arbeiten auf der Baustelle Praktika in Kooperationsfirmen und besuchen Lehrgänge. Vielfach lassen sie sich zum Bauarbeiter oder Gärtner im GaLa-Bau umschulen.

**„Bedeutung und Funktion der Wohnung in der industriellen Gesellschaft sind hinreichend bekannt. Nach der Formulierung eines berühmten Architekten unserer Zeit, Le Corbusier, ist das Haus eine ‚Wohnmaschine‘. ...In jeder Niederlassung, in der Gründung eines Dorfes und ebenso im Bau eines Hauses liegt (deshalb) eine schwere Entscheidung, von der die ganze Existenz des Menschen abhängt: der Mensch muss eine ‚eigene‘ Welt erschaffen und die Verantwortung für ihre Erhaltung und Erneuerung auf sich nehmen. Man wechselt also nicht leichten Herzens seine Wohnstatt, denn es ist nicht leicht, seine ‚Welt‘ aufzugeben. Die Wohnung ist kein Gegenstand, keine ‚Wohnmaschine‘, sie ist das Universum, das der Mensch sich baut, indem er die beispielhafte Schöpfung der Götter, die Kosmogonie nachbildet. ...Da die Wohnstatt eine Imago Mundi ist, wird sie symbolisch ins ‚Zentrum der Welt‘ versetzt.“**

Franz Josef Würtenberger

## Umbau der ehemaligen Notwohnungssiedlung

Die ehemalige Notwohnungssiedlung an der Waldenburger Straße wurde in vier Bauabschnitten umgebaut. Die Modernisierungsarbeiten erfolgten durch die GAFÖG. Die meisten TeilnehmerInnen erhielten nach der Maßnahme eine Qualifikation und Beschäftigung.

Im Integrierten Handlungskonzept für den Stadtteil Butendorf war die Modernisierung der Siedlung Waldenburger Straße ein Leitprojekt auf dem Weg, den Stadtteil Butendorf, gemeinsam mit den in ihm lebenden Menschen umzugestalten und ihre Lebensqualität nachhaltig zu verbessern. Aus diesem Grund wird das Projekt und seine Vorgeschichte hier eingehender erläutert.

### Waldenburger Straße bis 1996

Die Notwohnungssiedlung an der Waldenburger Straße entstand 1967 als eine von drei städtischen Obdachlosenunterkünften. Alle Wohnungen verfügten über 3 1/2 Räumlichkeiten mit insgesamt 61 qm, waren ohne Heizung und besaßen den gleichen Grundriss.

Konnte die Erstabwohnerschaft noch sorgfältig ausgewählt werden, so veränderte sich die Situation in den 80er Jahren sehr. Durch den Teilabriss der städtischen Notwohnungssiedlung „An der Boy“ und dem daraus resultierenden Umzug der dort lebenden Menschen in die Häuser auf der Waldenburger Straße, veränderte sich das soziale Gefüge nachhaltig und die Auffälligkeiten häuften sich.

Parallel entstand um die Siedlung herum eine Einfamilienhausbebauung. Auseinandersetzungen zwischen den BewohnerInnen der Siedlung und der neu entstandenen Nachbarschaft kulminierten, verursacht durch Lärm- und Abfallbelästigung.

Der Anteil von Familien ausländischer Herkunft nahm kontinuierlich zu, begünstigt durch den starken Zuzug von AsylbewerberInnen Mitte der 80er Jahre und führte zu einer Überbelegung der Siedlung. Eine sozialpädagogische Betreuung des Jugend-

amtes, ergänzt durch den ehrenamtlichen Einsatz von HelferInnen der Pfarrcaritas St. Johannes, sicherte kurzfristige und unbürokratische Hilfe. Bedingt durch den fortwährenden Verfall der Siedlung, waren soziale Konflikte immer latent vorhanden.

Viele kinderreiche Familien lebten in beengten Verhältnissen. Die Waldenburger Straße besaß einen sehr schlechten Ruf. Dies führte zur einer Stigmatisierung der BewohnerInnen, unter der insbesondere die Kinder zu leiden hatten. Ein Wohnungswechsel auf den freien Wohnungsmarkt war mit der Herkunft „Waldenburger Straße“ kaum möglich. Der Verfall der Siedlung schritt fort und der soziale Friede im Quartier geriet zunehmend in Gefahr. Zu diesem Zeitpunkt lebten in der Siedlung 250 Menschen, davon 130 Kinder. Der Anteil an MigrantInnen lag bei 60%.

„Die Lebenssituation war geprägt durch Anonymität, geringe Identifikation mit dem Wohnumfeld, hohes familiäres und soziales Konfliktpotential, Anfälligkeiten für Suchtkrankheiten, insbesondere Alkohol und Tabletten, aber auch illegale Drogen, sowie durch hohe Arbeitslosigkeit. Die Sozialisationsbedingungen und Lebenschancen der hier wohnenden Kinder waren beeinträchtigt,...in den Familien ist ein hohes Maß an Aggressivität und erzieherischen Defiziten festzustellen“ (Hauska, U. und Schiller, I., Soziale und bauliche Umgestaltung einer städtischen Notwohnungssiedlung, In: Handlungskonzept Gladbeck – Butendorf, S.22, Dortmund 1998).

Für die Siedlung Waldenburger Straße wurden insbesondere folgende **Ziele** vereinbart:

- Soziale Mischung der Bewohnerschaft
- Förderung des Zusammenlebens unterschiedlicher Nationalitäten und Kulturen
- Förderung des Zusammenlebens im Wohnquartier
- Positive Identifikation der MieterInnen mit ihrem Wohnumfeld
- Zusammensetzung der MieterInnen aus ehemaligen BewohnerInnen und BewerberInnen aus dem freien Wohnungsmarkt



So schön wie das Nachbarhaus werden die Häuser Nr. 10 und 12 an der Waldenburger Str. auch einmal aussehen. waz-Bild: Bergmann

## Schandfleck verschwindet

Waldenburger Str. 10/12 wird nun von Grund auf saniert

Am 6. Dezember beginnen Fachfirmen mit der Grundsanierung des Hauses Waldenburger Straße 10/12. Damit verschwindet dann ein Schandfleck, in dem Obdachlose, Asylbewerber und Flüchtlinge untergebracht wurden.

In Rahmen des Landesprogramms für „Stadtteile mit besonderem Erneuerungsbedarf“ wurden Mittel frei, die eine neue „Durchmischung“ dieses

früheren „Sozialen Brennpunktes“ ermöglichen – das Sozialamt weist hier jeweils die Mieter zu.

Ein Doppelhaus ist bereits erneuert und bezogen und nach dem gleichen Strickmuster will das Team um den stellvertretenden Hochbauamtsleiter Hans-Josef Dahlmann – die Bauleiter Helmut Amthor und Thomas Derowick sowie die Fachamtsleiter Karl Dreischenkemper (Elektro) und Peter Muno (Heizung/Lüftung) – das 1,18-Mil-

lionen-Objekt durchziehen. Und das heißt „fachgerecht ausarbeiten und überwachen“.

Die Ausschreibungen sind bereits erfolgt, die Firmen stehen „Gewehr bei Fuß“ und Dahlmann rechnet mit einer Bauzeit von einem Jahr. Dann wäre ein umfangreicher Arbeitsplan abgearbeitet, denn es werden nicht allein akustische Flexblechplatten entsorgt, sondern das Dach samt Fallrohren erneuert, auch neue Kunststofffenster eingebaut und die

Fassade mit einem Wärmeglas-Verbundsystem saniert. Die Heizungsanlage wird in modernster Brenntechnik ausgetauscht, es gibt neue Stahlbalkone, Bäder mit Duschen oder Badewannen. Die Küchen werden gelöst, es gibt neue Bodenbeläge, Hausröhren und eine komplette Elektroinstallation, so Dreischenkemper. Auch Gafog und GABS sind mit dabei. So werden junge Arbeitslose bei diesem Projekt wieder ihren Beitrag leisten. **kt**

„Man kann mit einer Wohnung einen Menschen genauso töten, wie mit einer Axt.“

Heinrich Zille 1919

## Die bauliche, beschäftigungswirksame Maßnahme

Der Umbau der Siedlung wurde in vier Bauabschnitte aufgeteilt. Die meisten Familien der Siedlung konnten in Wohnungen auf dem freien Wohnungsmarkt vermittelt werden. Insgesamt acht Familien, die in der ehemaligen Notwohnungsunterkunft lebten, wohnten dort weiterhin, als reguläre Mieter des Wohnraums. Während der gesamten Baumaßnahme

betreute das Stadtteilteam kontinuierlich die jetzigen, aber auch die ehemaligen BewohnerInnen der Häuser 2 - 16.

### **Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen**

Große Teile des Umbaus erfolgten im Rahmen von Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen für Stadtteilbewohner. In der Gemeinnützige Arbeitsförderungsgesellschaft GmbH (GAFÖG) fand die Projektleitung einen örtlich ansässigen Beschäftigungsträger, der den Bauprozess mit Langzeitarbeitslosen - bzw. mit im Programm „Arbeit statt Sozialhilfe“ befindlichen Menschen realisierte und ihnen insbesondere nach dieser Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahme neue Chancen auf dem ersten Arbeitsmarkt eröffnete. In der Regel erhalten 50% der TeilnehmerInnen eine neue Anstellung.

#### **Erster Bauabschnitt der Häuser 2 und 4**

1996 Beginnt im August, in Zusammenarbeit mit der GAFÖG und dem BBZ (vorzugsweise Jugendliche aus Butendorf für Malerarbeiten) der Umbau einer Großwohnung 120 qm, vier 3 1/2 Raum Wohnungen, einer 2 1/2 Raum Wohnung und einer 4 1/2 Raum Wohnung.

Der Kindergarten Oase zog im März '97 und das Stadtteilbüro im Juli '97 in die neuen Räume im Erdgeschoss des Hauses Waldenburger Str. 2-4 ein. Die Spielfläche des Kindergartens steht den BewohnerInnen des ersten Bauabschnitts nach 16:00 Uhr zur Verfügung.

Zu dieser Zeit leben in den Häusern

ca. 160 Menschen

davon 80 Kinder

bei einem MigrantInnenanteil von 55 %.

8 Familien konnten zu der Zeit auf den freien Wohnungsmarkt vermittelt werden und 3 Familien, die bisher in der Notwohnungssiedlung wohnten, zogen in renovierte Wohnungen.

#### **Zweiter Bauabschnitt der Häuser 6 und 8**

1998 Juli

Mittlerweile arbeiteten ca. 25 Menschen, vorzugsweise aus Butendorf im Rahmen einer Qualifizierungsmaßnahme für die

Bereiche Bau- und Baunebengewerbe beim Beschäftigungsträger GAFÖG, am Umbau der Notwohnungssiedlung. Gefördert wurde diese Baumaßnahme mit Mitteln des Landes NRW und des Europäischen Sozialfonds (ESF).

In den Häusern leben zu diesem Zeitpunkt

88 Menschen mit

58 Kindern und einem MigrantInnenanteil von 75%

Weitere 6 Familien konnten auf den freien Wohnungsmarkt vermittelt werden.

Fertigstellung Dezember 1998.

#### **Dritter Bauabschnitt der Häuser 10 und 12**

1999 Dezember

Für die in den Häusern lebenden Familien konnten entweder Mietwohnungen im Gladbecker Stadtgebiet gefunden oder Mietwohnungen im 2. Baublock vergeben werden. Eine Familie, deren ausländischer Status im Moment keine andere zufriedenstellende Lösung erlaubte, wurde als Übergangslösung im letzten noch nicht renovierten Block untergebracht.

Fertigstellung Dezember 2000

**„In schlechten und ungesunden Wohnungen verfällt der Mensch in Unlust und Mißmuth, er verliert die Freude am eigenen Heim und wird aushäusig.“**

Aus einer Schrift des Hamburger Medizinalkollegiums von 1896

#### **Vierter Bauabschnitt Häuser 14 und 16**

März 2001

Mit Beginn der letzten Maßnahme erhielten 24 arbeitslose Jugendliche einen befristeten Arbeitsplatz bei der GAFÖG und gingen MitarbeiterInnen der Fachfirmen zur Hand.

Die Fertigstellung erfolgte im März 2002.

Im Juni 2002 befinden sich zum Ende der Umbaumaßnahme in den Häusern Waldenburger Straße 2 – 16 37 Haushalte. Insgesamt leben hier nun 123 Menschen, davon 59 Kinder und Jugendliche.

Die insgesamt 37 Familien unterteilen sich in:  
21 deutscher Nationalität (davon 3 Spätaussiedlerfamilien) und  
16 Familien ausländischer Herkunft.  
8 Familien (12 Erwachsene, 23 Kinder) der früheren Not-  
wohnungsunterkunft leben weiterhin in den Häusern 2 – 16.

Hinter allen Häusern befinden sich Gemeinschaftsgärten, die  
von Kindern und Erwachsenen gleichermaßen als  
Kommunikationsraum genutzt werden.

### Fazit

Die soziale und bauliche Erneuerung der Häuser ist als ge-  
lungen anzusehen. Auf der Waldenburger Straße leben Men-  
schen unterschiedlicher Kulturen und Nationalitäten  
miteinander. Flankiert wurde die Umgestaltung durch die pa-  
rallele Schaffung wohnungsnaher Spiel- und Freizeitangebote  
für Kinder und Jugendliche. Das jährlich stattfindende Nach-  
barschaftsfest auf der Waldenburger Straße ist zu einer fes-  
ten Institution im Quartier geworden. Viele MieterInnen der  
Waldenburger Straße und AnwohnerInnen aus der Umgebung  
tragen gemeinsam zum Gelingen dieses Tages bei. Parallel  
bietet dieses Fest, neben den alltäglichen Begegnungen der  
Mieter- und AnwohnerInnen, ein Kommunikationsforum für die  
Menschen im Quartier.

Mittlerweile ist an der Waldenburger Straße eine attraktive  
Siedlung entstanden, die den individuellen Bedürfnissen ihrer  
MieterInnen entgegen kommt. So finden sich neben Single-  
Haushalten Wohnungen für Kleinfamilien und Familien mit  
mehreren Kindern. Insgesamt 8 Häuser wurden seit Beginn  
des ersten Bauabschnittes umgebaut. Hatten alle Wohnun-  
gen bis dahin den gleichen Grundriss, 3 1/2 Räume, 61 qm,  
entstanden nun Wohnungen, die den Bedürfnissen ihrer  
MieterInnen angepasst sind. In den Häusern entstanden Groß-  
wohnungen von 120 qm, 4 1/2, 3 1/2 Raum und 2 1/2 Raum  
Wohnungen. In die neuen Wohnungen wurden Familien aus  
Notwohnsiedlungen übernommen, sowie Familien und Einzel-  
personen, die sich über die städtische Wohnungsvermittlungs-  
stelle für die renovierten Wohnungen bewarben.

## Sozialer Brennpunkt wie verwandelt

Umbau der ehemaligen Notwohnsiedlung Waldenburger Straße erfolgreich beendet



Auch der-  
vierte und  
letzte Bauab-  
schnitt ist nun  
komplett saniert und moder-  
nisiert. Die  
Siedlung ist  
eine attraktive  
Wohngegend,  
in der sich  
Mieter wohlfühlen.  
WAZ-Bild:  
Hopping

Die Bewohnerbeteiligung während des gesamten Projekts  
kann als Motor zu einer nachhaltigen Verbesserung der Wohn-  
und Lebensbedingungen betrachtet werden.

Die Kosten der vier Bauabschnitte an der Waldenburger Stra-  
ße belaufen sich auf 4,6 Mio. DM.

Durch die Auflösung der Notwohnsiedlung wandelte sich das  
Image des Umfelds und ermöglichte so den Bau der Siedlung  
Diekmannsweg. Diese Fläche war vorher lange Brachland,  
da sich auf Grund des sozialen Umfelds kein Investor fand.  
Die Kombination der renovierten Notwohnsiedlung und der  
Siedlung Diekmannsweg heben den Wohnwert der Siedlung  
wesentlich mit an.

### Durch die Blume

**Ein Mensch pflegt seines Zimmers Zierde,  
Ein Rosenstöckchen, mit Begierde.**

**Gießts täglich, ohne zu ermatten,  
Stellts bald ins Licht, bald in den Schatten,  
Erfrischt ihm unentwegt die Erde,  
Vermischt mit nassem Obst der Pferde,  
Beschneidet sorgsam jeden Trieb –  
Doch schon ist hin, was ihm so lieb.**

**Leicht ist hier die Moral zu fassen:  
Man muß die Dinge wachsen lassen.**

Eugen Roth

## Stadtteilpark

Die Gestaltung des Stadtteilparks Butendorf zählt mit dem Umbau der Siedlung an der Waldenburger Straße zu den beiden Leitprojekten im Rahmen der Stadteilerneuerung Butendorfs.

Seit 1998 wird eine 4 ha große zuvor auch landwirtschaftlich genutzte Brachfläche der ehemaligen Schachanlage „Graf Moltke“ zu einem Park umgestaltet. Die Altlastenfläche wurde zunächst mit gut 14000 Kubikmetern Erde modelliert und mit 50cm kulturfähigem Boden abgedeckt. Die Anlage teilt sich in eine Sportanlage und Spiel- und Aufenthaltsbereiche ein. Sie wird zur Erzielung beschäftigungswirksamer Effekte durch die Beschäftigungsträger bfw und GAFÖG gebaut. Diese Baumaßnahme qualifiziert Arbeitslose, die zum größten Teil aus dem Stadtteil kommen.

In den vergangenen Jahren wurde – begleitet von intensiven BewohnerInnen-Beteiligungen – der Großteil der baulichen Gestaltung umgesetzt. Eine Informationsveranstaltung, die in einem Saal in unmittelbarer Nähe der Brachfläche stattfand, führte etwa 120 Menschen zusammen. Hier wurden u.a. Wegeverbindungen und weitere Beteiligungsschritte mit den Menschen aus der direkten Nachbarschaft besprochen. Eine weitere Veranstaltung in den Räumen der Moschee ermöglichte es, die Bedürfnisse der türkischen Bevölkerung zu erfahren.



Arbeitsgruppen zu den Themen Wegebau, Spielplätze, Biotop und Bepflanzung haben in Zusammenarbeit mit dem Stadtteilbüro und der Verwaltung Anregungen geliefert und u.a. bei Pflanzaktionen mitgewirkt. Zum Thema „Sicherheit im Park“ wurde eine Ortsbegehung mit interessierten Frauen organisiert. Die Kombination von Begehung und anschließender Diskussion hatte sich als eine effektive Beteiligungsform herausgestellt. Ergebnisse der gemeinsamen Begehungen und Planungen bilden der fertig gestellte Sportbereich mit einer Skateanlage, Bolzplatz und Basketballkorb, Wegeverbindungen, Kleinkinderspielplatz und Spielhügel. Zur Gestaltung der Skateanlage wurden jugendliche Scater intensiv in die Planungsphase einbezogen, beim Bau der Anlage durch Graffiti-Aktionen beteiligt, sie nahmen aktiv an der Vorbereitung der Eröffnungsfeier teil und übernahmen Pflegetatsachen für die Scateranlage. Um einen sicheren Zugang zum Park vom Festplatz aus zu gewähren, wurde im gleichen Zeitraum eine Querungshilfe an der Horster Straße südlich verlegt. Die Querungshilfe kostete 18.000 DM.



Die Jugendlichen verwandelten die Holzschabe in ein Kiehlhaus-Kunstwerk. Ab Herbst können die Objekte im Stadtteilpark Butendorf als ständige Installation bewundert werden.

88 Foto: Kathar

## Ferienprojekt ist eine runde Sache

Jugendliche gestalten im Stadtteilbüro Butendorf rotierende Scheiben für den Stadtteilpark

Rotierende Kunstwerke – nach einer Idee des Künstlers Hugo Kiehlhaus – stehen ab Herbst im Stadtteilpark Butendorf.

Noch bis einschließlich Donnerstag werden die runden Holzschalen von Jugendlichen mit unterschiedlichen Farben und Mustern im Stadtteilbüro an der Walden-

burger Straße gestaltet. Bei dem Osterferienprojekt geht es allerdings nicht darum, die Objekte möglichst schnell fertig zu malen. Die Schalen werden vielmehr mit den unterschiedlichsten Mustern gestaltet, die das Ergebnis erst zu einem typischen „Kiehlhaus“ machen.

So besteht das Objekt „Palastion“ aus mehreren Vierecken mit abgerundeten Ecken. Wenn die Scheibe später vom Besucher gedreht wird, wirkt das ganze Kunstwerk wie ein rotierendes Organ.

Ein anderes Bild ist die „Spinnrolle“. Hier hat der Zuschauer den Eindruck, dass er in das

sich drehende Bild hineingezogen wird. Mit Geduld und Fingerspitzengefühl läßt sich die jungen Künstler die Schalen mit Folie ab oder tragen die Farben auf. Langweilig wird es nie: Zwischendurch kochen die Jugendlichen ihr Lieblingsessen oder gehen gemeinsam ins Kino. »

In Kooperation mit der Jugendkunstschule, einem Künstler und Kindern aus der Nachbarschaft entstand ein Piratenschiff und einige Baumkoblode aus Holzschnitzarbeiten entlang der zentralen Wegeführung im Stadtteilpark.

Die Gestaltung des Spielhügels im östlich gelegenen Bereich hat ebenfalls eine intensive Beteiligung durch Ideensammlungen im Stadtteilpark erfahren. Die Planungskonzeption des Spielhügels sieht vor, dass Wall und Rodelhügel einen Zwischenraum, die so genannte Schlucht bilden. Auf dem Spielhügel gehen u.a. Hangnetz, Balancierstämme, Dalbenturm und Dschungelbrücke insbesondere auf die Interessen von Mädchen ein. Der Wall bietet Rückzugsmöglichkeiten durch Nischen und Sitzrunde. In den Osterferien 2002 wurden rotierende Scheiben nach Kükelhaus von älteren Kindern und Jugendlichen während einer einwöchigen Aktion im Stadtteilbüro angefertigt. Sie sollen später zur Einweihung der Spielfläche aufgestellt werden und ihren Eingangsbereich markieren. Die Gestaltung der Natursenke im Norden der 4ha großen Fläche sowie von drei kleinen Spielplätzen im südlichen Teil wird das gesamte Projekt in 2003/2004 abschließen.

Für die bauliche Umsetzung des Stadtteilparks sind Kosten in Höhe von 2.275.000 DM angefallen.



## Stadtteilparkfest im Stadtteilpark Butendorf

Bereits zum sechsten Mal wurde das Stadtteilparkfest im Frühsommer 2003 unter großer Beteiligung gefeiert. Einen Tag lang werden für Kinder, Jugendliche und Erwachsene die verschiedensten Attraktionen und Aktivitäten angeboten. Ein reichhaltiges kulinarisches Angebot der verschiedenen internationalen Akteure sorgt immer wieder für Begeisterung. Organisiert wird das Fest vom Amt für Schule und Sport und dem Stadtteilbüro Butendorf.



Jedes Jahr bietet das Stadtteilparkfest den vielen Akteuren im Stadtteil die Gelegenheit, ihre Aktivitäten mittels eines bunten Rahmenprogramms vorzustellen. Kontakte zueinander werden intensiviert und durch die große BesucherInnenzahl des Festes geknüpft. Nur durch die Bündelung der gemeinsamen Kräfte ist es jedes Jahr möglich dieses Fest in so großer Vielfalt auszurichten und das „Wir-Gefühl“ im Stadtteil zu stärken.

Zum ersten Mal beteiligte sich 2002 die lokale Ökonomie Butendorfs. Ein Infostand und -tafeln informierten über Ausbildungs- und Praktikumsplätze von Butendorfer Firmen.

Folgende Akteure bereicherten jedes Jahr die Feste mit ihren Programmpunkten:

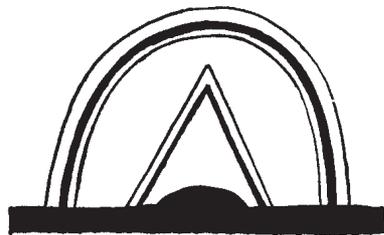
Polizei Gladbeck, Feuerwehr Gladbeck, Stadtsportverband, AFuJA (Ausländische Frauen und junge Ausländer), Diyanet-Türkisch Islamischer Kulturverein, IGMG – Islam Toplumu Milli Görüs, Alevitischer Kulturverein, Butendorfer Grill – marokkanische Frauen, Schillerschule, Uhlandschule, Vinzenzschule, Freie Waldorfschule- und Kindergarten, Kindertagesstätte

Oase, Kindertagesstätte Arche, Kinderschutzbund, Mädchenzentrum, DLRG, DRK, FSTJ (Freiwilliges Soziales Trainingsjahr), Tae-Kwon-do Verein, TSC Harmonie, PSV-Recklinghausen (Abt. Gladbeck Karate), JC Nippon, TV Einigkeit, TV Gladbeck, Adler Ellinghorst, FC Gladbeck, RWW, Amt für Schule und Sport, RAA, Jugendkunstschule Gladbeck, die neue Jugendeinrichtung Butendorf, Stadttechniker, lokale Ökonomie, GAFÖG (Arbeitsförderungsgesellschaft gem. GmbH) und das Stadtteilbüro Butendorf als Organisator.

Jugendliche Skater der Royal Skate Crew gaben eine Vorführung auf der Skateranlage und als Highlight führte die Gladbecker Break-Dance Formation „Battlemanix“ dem stauenden Publikum ihr akrobatisches Können vor. Durch die rege Teilnahme aller Akteure wurden alle weiteren Flächen, Fußballplatz, Street-Basketball und Wiese bespielt. Spontane Tanz- und Musikvorführungen teilnehmender Akteure hinterließen bei den meisten Gästen einen nachhaltigen positiven Eindruck dieser multikulturellen Veranstaltung. Die für das Fest 2002 engagierte deutsch-türkische Musikgruppe „Sevgi und Merhaba“ stimulierte viele TeilnehmerInnen zum spontanen Tanz und rundete das Programm ab.

**„Als Kind habe ich immer gedacht,  
die Füße des Regenbogens  
stehen irgendwo auf der Erde.  
Da möchte ich hin.  
Heute weiß ich:  
Nichts hat einen Fleck,  
nichts eine feste Stelle.  
Aber alles ist ein Fleck und eine Stelle ...  
Für einen Regenbogen.“**

Hugo Kükelhaus



## Bau eines Jugend- und Stadtteilzentrums an der Schachtstraße

Wie im Punkt „Problemlage und Notwendigkeiten“ erläutert, bestand im jungen Stadtteil Butendorf ein hoher Bedarf an Angeboten für Kinder und Jugendliche. Aus diesem Grund bildete sich ein so genanntes Forum „Konzeptentwicklung vernetzter Mädchen- und Jungenarbeit im Stadtteil“. Diese ExpertInnenrunde setzte sich zusammen aus anerkannten Trägern der freien Jugendhilfe, den in Gladbeck existierenden Arbeitsgemeinschaften nach § 78 SGB VIII, VertreterInnen institutioneller pädagogischer Einrichtungen wie Schulen und RAA, VertreterInnen weiterer in Jugendarbeit tätiger Vereine, interessierten Schlüsselpersonen aus dem Stadtteil, Ausländerbeirat, jugendpolitischen SprecherInnen der im Rat der Stadt vertretenen Fraktionen und VertreterInnen des Kinder- und Jugendparlaments. Das Forum kam im Frühjahr 1998 zu folgenden Ergebnissen:

- Die Konzipierung von offener Kinder- und Jugendarbeit in Butendorf bietet die Chance, von Beginn an eine trägerübergreifende, stadtteilorientierte offene Kinder- und Jugendarbeit zu installieren.
- Zielgruppenorientierte Arbeit erfordert Strukturen, die unterschiedlichsten Gruppen, Cliquen, informellen Treffs, Mädchen und Jungen, Kindern und Jugendlichen und Behinderten gerecht werden.
- Für die Arbeit mit diesen Gruppen sollte eine neue Einrichtung entstehen.

Unter intensiver Beteiligung verschiedener o.g. Gruppen entstand ein Entwurf für ein Gebäude in Holzbauweise, das aus mehreren Modulen besteht. Diese Bauweise entspricht den vielfältigen Anforderungen der pädagogischen Arbeit mit unterschiedlichen Zielgruppen.

### Junger Ortsteil erhält Treffpunkt

Schiedes am Jugend- und Stadtteilzentrum in Butendorf / Ende des Jahres besichtigung



Das neue Jugend- und Stadtteilzentrum in Butendorf. Die Besichtigung wurde am 12. Dezember 1998 durchgeführt.



! Anschluss Wohnbebauung

Dem Antrag auf Förderung dieses Projektes wurde vom Ministerium für Städtebau, Wohnen, Kultur und Sport im Herbst 1999 entsprochen.

Seit Oktober 1999 wird auf dem ehemaligen Gelände der Zeche Graf Moltke I/II, Schachtstraße, gebaut. Im

Rahmen einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme konnte die GABS-Euroteach-Gesellschaft für Arbeitsförderung, berufliche Bildung und Soziokultur gemeinnützige GmbH aus Gelsenkirchen als Kooperationspartner gewonnen werden. Die ca. 20 TeilnehmerInnen (insgesamt 100 während der gesamten Bauphase) wurden fachlich von einem Zimmermannmeister, von einer Tischlerin, einer Sozialpädagogin und einem Lehrer betreut. Nach anfänglichen Rodungsarbeiten erstellten die Teilnehmer ein Holzmodell, das im o.g. Arbeitskreis präsentiert und diskutiert wurde. Es folgten Ausschachtungs- und Betonierungsarbeiten und das Arbeiten an den Holzelementen. Verschiedene Ereignisse wie z.B. die Grundsteinlegung und das Richtfest auf der Lehrbaustelle hoben sich durch Reden des Bürgermeisters Herrn E. Schwerhoff und des Zimmermannmeisters Herrn Stöcker hervor.

Im Sommer 2002 bezog das Team der Kinder- und Jugendeinrichtung die Module 1-3 und nahm seine Arbeit auf.

Kinder und Jugendliche wurden im Vorfeld durch Mitmachaktionen auf diese Einrichtung aufmerksam gemacht. In den Herbstferien 2001 gestalteten sie zusammen mit MitarbeiterInnen des Stadtteilbüros und einem Künstler lebensgroße Holzskulpturen und befestigten sie an dem Bauzaun der Jugendeinrichtung. Das Kinder- und Jugendbüro führte parallel ein Detektivspiel für Kinder im Stadtteil durch. Außerdem bemalten die Kinder Fahnen mit Wünschen zur Kinder- und Jugendeinrichtung, die dann den Bauzaun schmückten.

**Das Stadtteilzentrum** – 4. Modul - wird im Frühjahr 2003 nutzbar sein. Es dient unterschiedlichen AkteurlInnen wie Vereinen, Initiativen und Privatpersonen des Stadtteils wohnort

nah als Begegnungszentrum. Hier wird den BürgerInnen die Möglichkeit gegeben, Eigeninitiative zu aktivieren und Selbsthilfepotenziale über Generationen und Kulturen hinweg zu stärken und fördern. Die Nutzungsstruktur orientiert sich an der Bedarfslage der StadtteilbewohnerInnen und konzentriert sich weitgehend auf selbstorganisierte Aktivitäten.

Die Raumnutzung geschieht in Absprache mit dem Träger der Einrichtung. Die Nutzungsstruktur wird in enger Kooperation mit den BürgerInnen vor Ort sowie mit anderen ortsansässigen Trägern entwickelt. Die Nutzung geschieht in Eigenverantwortung der die Räume in Anspruch nehmenden Gruppe. Folgende Angebote und Nutzungsmöglichkeiten sind angefragt und angedacht:

- Minigruppen deutscher und ausländischer Familien. Das Ziel ist die Förderung der Mädchen und Jungen, aber auch die Begegnung der Kulturen, Verbesserung der Deutschkenntnisse, Austausch von Informationen und der Abbau von Vorurteilen.
- VHS, Sprachkurse für ausländische MitbürgerInnen
- Anfrage eines Sprechers iranischer Familien in Gladbeck (ca. 10)
- Treff türkischer Frauen, initiiert von der Frauenberatungsstelle
- Elternarbeit in Bezug zur Arbeit im Kinder- und Jugendhaus, z.B. Kinder und Jugendliteraturbörse mit Elterncafé.
- Runder Tisch Butendorf
- Treffen der Theatergruppe „Multikultitanten“, Frauen aus Butendorf
- sporadisch stattfindende Treffen wie Elternversammlungen, Nachbarschafts- und Familienfeiern
- Sitzungen von Arbeitskreisen und -gemeinschaften aus Butendorf
- dezentrale Beratungsangebote z.B. des Jugendamtes, der Frauenberatungsstelle, der Krankenkassen
- Sonderveranstaltungen wie Basare, Börsen etc.

Für die vier Module des Jugend- und Stadtteilzentrums sind Kosten in Höhe von 1.666.000 DM entstanden.

**„Die Schule selbst soll eine liebeliche Stätte sein. ... Draußen soll nicht nur ein Platz vorhanden sein zum Springen und Spielen, denn dazu muss man den Kindern Gelegenheit geben, ... sondern auch ein Garten, in den man sie ab und zu schicken soll, dass sie sich am Anblick der Bäume, Blumen und Gräser erfreuen können.“**

Comenius 1632

## **Umbau von Schulhöfen zu Spiel- und Aufenthaltsflächen**

Viele Schulhöfe in Butendorf und Umgebung sind nicht nur aus ästhetischen Gründen dringend veränderungsbedürftig, sondern weil Schulhöfe generell einen wichtigen Lern- und Lebensraum für Kinder und Jugendliche darstellen. Schulhöfe werden nicht nur als Pausenaufenthaltort betrachtet, sie öffnen sich auch nachmittags für junge Menschen aus dem Stadtteil und fördern deren Wahrnehmung und Bewegung.

Direkt in Butendorf gelegen sind die

- Grundschule Uhlandschule,
- Grundschule Vinzenzschule und
- Freie Waldorfschule Gladbeck.

Außerhalb des Stadtteils, aber auch für die schulische Versorgung Butendorfs zuständig, sind die

- Lamberti-Grundschule,
- Gemeinschaftsgrundschule Schillerschule und
- Hauptschule Butendorf.

Die Schulhofum- bzw. nachgestaltungsmaßnahmen an der Grundschulen Uhland- und Vinzenzschule sowie der Hauptschule Butendorf werden nachfolgend erläutert.

### **Uhlandschule**

Nach vielen Anregungen durch eine Exkursion zu Schulhöfen in Essen Katernberg und einer pädagogischen Konferenz wurde der Schulhof der



Uhlandschule durch ein grünes Klassenzimmer, eine Hügellandschaft mit Balancierstämmen und Klettergerüste aufgewertet. Eltern und Kinder beteiligten sich während des Umbaus durch das Bemalen einer Turnhalle, Mauer und eines Pavillons der benachbarten RAA und mit einer Pflanzaktion an der Gestaltung. Im Rahmen einer Feier wurde die attraktive Spiel- und Freifläche, die Kindern und Jugendlichen aus dem Stadtteil auch nachmittags zur Verfügung steht, eingeweiht.

Die Gesamtkosten beliefen sich auf 100.000 DM.

### **Vinzenzschule**

Eine Ideensammlung durch die Schulleitung, LehrerInnen und das Stadtteam leitete die Umgestaltung des Schulhofgeländes ein. Gemeinsam mit dem Stadtteam setzte die „Belegschaft“ der Vinzenzschule ihren Schulgarten bzw. ein grünes Klassenzimmer in die Praxis um. Zu einem späteren Zeitpunkt wurde der Schulhof mit Kleingeräten wie Reckstangen und Balancierstämmen ergänzt. Die Gesamtkosten betragen 15.000 DM.



### **Hauptschule Butendorf**

Der Schulhof der Hauptschule Butendorf im Linnerott war jahrzehntelang flächendeckend asphaltiert und wenig kindgerecht gestaltet.



Diese Zeiten sind nun vorbei!

Im Vorfeld der Neugestaltung fanden in Zusammenarbeit des Lehrerkollegiums, des Grünflächenamtes und des Stadtteams Überlegungen zur bedürfnisorientierten Planung statt. In Form einer Beteiligungsaktion bearbeiteten Mitarbeiter des Grünflächenamtes und des Stadtteilbüros in zwei Klassen Fragen zur räumlichen Nutzung des Schulhofes und zu evtl. Konfliktzonen. Im Anschluss erstellten jeweils zwei SchülerInnen zusammen einen Gestaltungsentwurf, den sie danach erläuterten. Wesentliche Anregungen waren z.B. ein geschlossener Sitzbereich mit Tischen und Bänken, ein Spiel-

feld, eine größere Anzahl an Fahrradständern und mehr Fläche zum Ballspielen. Der knapp halbjährige Umbau des Schulhofes wurde mit Hilfe einer B&Q-Maßnahme des bfw umgesetzt.

Entgegen der bisherigen Monotonie des Schulhofgeländes wurde dieser in Nischen gegliedert, so dass er eine Erlebnisqualität für die SchülerInnen und jungen Menschen aus dem Stadtteil erhielt. Ein Großteil der asphaltierten Fläche wurde entsiegelt und bot damit Freiraum für einen Gerätespielbereich, der mit Rindenmulch unterlegt ist, eine bespielbare Wiese, in deren Mulden Regen versickert, einen erkletterbaren Hügel mit einer Hütte und neue Baum- und Sträucherpflanzungen. Die verbleibende Fläche erhielt eine Mofastrecke in Form einer aufgezeichneten Markierung.

Insgesamt wurden 2800 qm Fläche bearbeitet, 1800 qm neugepflastert, ca. 1000 qm neu begrünt, 140 t Mutterboden und 60 Kubikmeter Rindenmulch bewegt.

Zur Einweihung im Juni 2002 zeigte sich Bürgermeister E. Schwerhoff in seiner Eröffnungsrede beeindruckt von der umfassend neu gestalteten Hoffläche.

Die Kosten beliefen sich auf eine Höhe von 189.000 DM.

**„Spielraum lassen,  
Spielraum lassen:  
Das ist das Geheimnis.“**

Hugo Kükelhaus



## Entwicklung von Spiel- und Sportflächen

Für Außenaktivitäten im Stadtteil fehlt, wie anfangs erwähnt, genügend Freiraum. Der Bau des oben beschriebenen Stadtteilparks und die Umgestaltung weiterer Freiflächen, die nachfolgend beschrieben werden, bauen diese Defizite zu einem Teil ab.



### Görlitzer Straße

Die Freifläche an der Görlitzer Straße, früher als Bau-spielplatz genutzt, verwilderte mit der Zeit.

Diese Fläche wird momentan für Jugendliche neu gestaltet. An einer Ideensammlung zur



Gestaltung der Fläche beteiligten sich junge Menschen aus der Nachbarschaft, dem Mädchenzentrum, dem türkisch islamischen Kulturverein und der Hauptschule Butendorf. In aufeinanderfolgenden Aktionen wie Streifzügen, Brainstorming, Erfindungsspielen, Modellbauarbeiten mit Ton und Diskussionen sammelten sie Vorschläge zur Neugestaltung. Am Ende wurde eine Hitliste erstellt. In einer Diskussion mit erwachsenen Nachbarn der Freifläche gesammelte und in einem Plan festgehalten Ideen flossen ebenfalls in die Planung ein.

Der von dem Landschaftsarchitekten gestaltete Entwurf basiert vor allem auf den Ergebnissen der Ideensammlungen und sieht folgendes vor: eine BMX-Bahn, die sich über Hügel, Knüppelpfade und Holzstämmen erstreckt; ein Streetballfeld, eine Seilbahn, die zwei Hügel miteinander verbindet, überdachte Hütten und Sitzgelegenheiten und eine freie Bewegungsfläche, die genügend Platz für spontane Ballspie-



Mit Blaukissen die Kids auf die Höhe. Das Spielgerüst aus Y-Ton soll später die freizeitsportplatzfunktion übernehmen. **Wald-Blaukissen**

**Jetzt fehlt nur noch Spielgerät**

Mit bunten Skulpturen schmücken Kids den Platz bereits aus. **Blaukissen** stehen im Zentrum des neuen Spielplatzes. Die Kinder haben sich für die Gestaltung des neuen Spielplatzes in der Gosepathweg-Siedlung entschieden. Die Kosten der baulichen Gestaltung dieses Spielplatzes belaufen sich auf 150.000 DM.

le oder Picknick lässt. Felshindernisse und Hügellandschaften lassen mehrere Nischen entstehen, die sich die unterschiedlichen jugendlichen Gruppen aneignen können. Die beteiligten Gruppen diskutierten den Entwurf, bevor er in den in den verschiedenen Ausschüssen als Ausführungsplan vorgestellt wurde. Im Herbst 2002 hat der Bau des neuen Spiel- und Sportplatzes begonnen. Parallel bauten Jugendliche mit dem Stadtteilteam und Künstlern in den

Herbstferien Skulpturen aus Holz, Stahl und Yton/Beton. Die Kosten der baulichen Gestaltung dieses Spielplatzes belaufen sich auf 150.000 DM.

**Spiel- und Sportfläche am Nattkamp**

Mit großem Engagement von älteren Kindern und Jugendlichen aus der Siedlung um den Gosepathweg wird eine Spiel- und Sportfläche südlich der A2 entstehen. Im Folgenden werden die Bausteine des mehrmonatigen Beteiligungsverfahrens dargestellt. Bei einer ersten Ortsbegehung im Februar erzählten die Kinder und Jugendlichen wie sie den Ort nutzen und welche Vorkommnisse sie stören. In den Osterferien bauten sie eine Woche an einem Modell aus leicht handhabbaren Materialien, das den Ist-Zustand der Fläche und seiner Umgebung aufzeigt. Indem die Kinder ihre Umwelt nachbauten, setzten sie sich mit ihr auseinander. In den Folgemonaten wurde das Modell in der Nachbarschaft vorgestellt und regte zur Diskussion zwischen älteren und jüngeren Bewohnern an. Bei weiteren Treffen im Sommer entwickelten sich Ideenvorschläge, Eigenhilfepotenziale und Selbstverantwortung für die neue Spiel- und Sportfläche. Die Ideensammlung erfolgte über



**„Junge Architekten“ basteln maßstabgetreue Modelle**

Die Kinder sind begeistert im Stadtteilteam-Spielplatzbau und 12 Kinder und Jugendliche haben die Fläche und Umgebung im Sommer 2002...

das Festhalten der Ideen auf Karteikarten und Symbolen, die im Modell verortet wurden. Die beteiligten Jugendlichen wünschen sich u.a. eine freie Bewegungsfläche, Schaukeln, einen Spielplatz für Kleinkinder und eine BMX-Bahn. Eine Landschaftsarchitektin erstellte daraufhin einen Plan, der den Wünschen der jugendlichen und erwachsenen Bewohner entgegenkommt und ihnen im Februar 2002 vorgestellt wurde. Im Herbst 2003 wird mit dem Bau durch den Beschäftigungsträger GAFÖG begonnen. Die Kosten für den Spielplatz werden sich auf 165.000 DM belaufen.

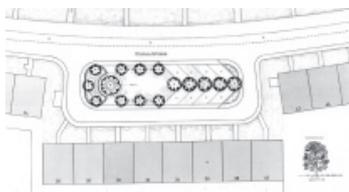
**„Die Zukunft gehört denen, die an ihre Träume glauben.“**  
Eleanor Roosevelt

**Wohnumfeldverbesserung**

Die Gestaltung des Wohnumfelds spielt in Butendorf eine wichtige Rolle; verbringen die Bewohner doch trotz steigender Mobilität einen großen Teil ihrer Freizeit in ihrer Wohnung bzw. in deren Umgebung. In diesem Fall sind nicht nur jüngere Kinder und ältere Menschen gemeint, auch Erwachsene treffen sich gerne zu einem „Plausch“ an der Hausecke bzw. in ihrem Garten. Insbesondere die BewohnerInnen mit einem Migrationshintergrund halten sich gerne z.B. beim Grillen, Picknick oder Gartenarbeit in ihrem wohnungsnahen Bereich auf.

In Butendorf werden Wohnumfeldmaßnahmen im Rahmen von Platz-, Hintergärten- und Straßengestaltungen umgesetzt. So handelt es sich an der Glatzer Straße um eine Maßnahme zur Verkehrsberuhigung und Verbesserung der Aufenthaltsqualität des zentralen Straßenbereichs. Neben neu gestalteten Stellplätzen entstand eine Streetballfläche und Tischtennisplatten wurden aufgestellt. Die Kosten für die Umgestaltung an der Glatzer Straße belaufen sich auf 1.300.000 DM.

An der Glückaufstraße, neben der Uhlandschule, wurden ebenfalls die Stellplätze neu geordnet und ein kleiner Platz mit Sitzmöglichkeiten geschaffen.



Wie bei allen Baumaßnahmen gingen mit den Planungen intensive Beteiligungsverfahren einher. Die Wohnumfeldgestaltung an der Glückaufstraße kostete 100.000 DM.

### Gestalten von privaten Haus- und Hofflächen

Für die privat initiierte Gestaltung von Haus- und Hofflächen gewährt das Land und die Stadt Zuschüsse, sofern die Erneuerung mehreren NachbarInnen zu Gute kommt und in Selbsthilfe und Eigenaktivität erreicht wurde. Die Maßnahmen wie Freiflächen, Innenhof- und Fassadengestaltungen müssen den Wohn-, Freizeit- und ökologischen Wert der Fläche wesentlich verbessern. Zur fachlichen Beratung und Antragstellung wenden sich die BewohnerInnen an das Stadtteilbüro.

An der Allmann- sowie an der Wielandstraße sind bereits Hintergärten im Rahmen dieses Projekts mittels neuer Bepflanzung und neuer Kletterspielgeräte entwickelt worden. In dem Bereich der Breslauer-, Görlitzer- und Glatzer Straße wurden ebenfalls Wohnumfeldverbesserungen in Zusammenarbeit mit dem Wohnungsunternehmen VITERRA durchgeführt.

Für das Haus- und Hofflächenprogramm sind bisher 70.000 DM ausgegeben worden.



Das Spielgerät am verkehrsfähigen Hinterhof an der Waldenburger Straße ist die kleinste Variante für ein Spielplatz, unterteilt durch ein Projekt von Stadt und Land, unter anderem durch Hilfe der Kinder. Auch die Kinder können hier spielen. Foto: Elvira

### Oder Hinterhof wurde zu einer kleinen Oase Projekt fördert Eigeninitiative in Butendorf

Zweimal über ein Jahr lang hat das Haus- und Hofflächenprogramm die gesamte Fläche im Stadtteil Butendorf im Rahmen der Land- und Stadtzuschüsse umgestaltet. Das neue Spiel- und Freizeitanlage ist ein Projekt von Stadt und Land, unter anderem durch Hilfe der Kinder. Auch die Kinder können hier spielen. Foto: Elvira



## Soziale Projekte im Stadtteil Butendorf

Kinder- und Jugendliche an der Waldenburger Straße und im Stadtteil Butendorf

Von den 10.858 EinwohnerInnen Butendorfs sind:

Alter	insgesamt	davon ausl. Bevölkerung
0 – 5 Jahre	787	201
6 – 13 Jahre	1166	292
14 - 17 Jahre	501	107
18 – 20 Jahre	380	121

In den Häusern Waldenburger Straße 2-16 leben zur Zeit 59 Kinder im Alter bis zu 19 Jahren. Im benachbarten Dieckmannsweg sind ebenfalls viele Kinder und Jugendliche zu Hause, einige von ihnen nutzen regelmäßig die Hausaufgabenhilfe, Veranstaltungen und Ferienangebote des Stadtteilbüros Butendorf.

### Hausaufgabenhilfe

Durchschnittlich 17 Kinder und Jugendliche aus Grund- und weiterführenden Schulen nutzen jeden Tag die Hausaufgabenhilfe in den Räumen des Stadtteilbüros an der Waldenburger Straße.

#### Ziele

- Förderung individueller Stärken und Aufarbeitung schulischer Defizite im Rahmen der Möglichkeiten.
- Einbeziehung von Jugendlichen aus dem Stadtteil Butendorf als Honorarkräfte.
- Sensibilisierung der Eltern in Form von aktiver Teilhabe.
- Abbau vorhandener Vorurteile gegenüber Geschlecht, Nationalität und Kulturen.

Zwei Drittel der Kinder und Jugendlichen sind Anwohner der Waldenburger Straße und des Dieckmannsweg, andere kommen aus dem Stadtteil, wenige aus der Stadtmitte. Seit Verteilung der neuen RAA-Broschüre zum Angebot der Schul-

aufgabenhilfe einzelner Träger rufen insbesondere deutsche Eltern im Stadtteilbüro an und bitten um die Hausaufgabenbetreuung für ihre Kinder. Etwa zwei Drittel aller regelmäßig Teilnehmenden sind MigrantInnen und ein Drittel deutscher Herkunft.

In Zusammenarbeit mit der Stadtbücherei Gladbeck fand die Hausaufgabenbetreuung im November 2002 drei Mal in den Räumen der Bücherei statt. Die Mädchen und Jungen bekamen die Gelegenheit, an den in der Bücherei vorhandenen PC-Arbeitsplätzen einen kleinen „Internet Führerschein“ zu erwerben und somit erste eigene Internet-Kenntnisse zu sammeln.

Ab 1. Januar 2003 erhielt die Hausaufgabenhilfe durch die projektbedingte Beendigung der Stelle des Sozialpädagogen im Stadtteilbüro eine neue Organisationsstruktur. Die RAA übernahm mit einer weiterhin gesicherten Finanzierung die Organisation des gesamten Projektes.

Die Hausaufgabenhilfe findet nun an zwei Orten statt, weiterhin in den Räumen des früheren Stadtteilbüros an der Waldenburger Straße, die von dem Kindergarten Oase übernommen wurden und in einem Klassenraum der Uhlandschule.

Somit hat sich auch der Einzugsbereich vergrößert und die ersten Monate zeigten einen regen Zulauf an beiden Stellen.

#### Fazit

Eine kontinuierliche und personell sehr gut besetzte Hausaufgabenhilfe beinhaltet für viele Kinder die Chance eigene Stärken zu erleben und Defizite abzubauen. Grundvoraussetzung hierzu ist eine bei Bedarf sehr intensive Einzelhilfe. Sobald die Kinder erkennen, wie sich ihre schulischen Leistungen verbessern, bekommen sie in der Regel mehr Selbstbewusstsein und erledigen ihre Hausaufgaben selbstständiger. In der Hausaufgabenhilfe treffen Kinder der verschiedensten Sozial- und Kulturkreise zusammen. Hier erleben sie, dass deutsche wie ausländische Mädchen und Jungen gleichermaßen über Stärken und Schwächen verfügen. Unterstützt wird dieser Aspekt durch die multinationale Zusammensetzung der Honorarkräfte.

**Kinder, die man nicht liebt,  
werden zu Erwachsenen, die nicht lieben.“**

Pearl S. Buck

## Freizeitangebote und Ferien rund um das Stadtteilbüro

In den Oster-, Sommer- und Herbstferien bot das Stadtteilbüro in den letzten Jahren Ferienprogramme an. Neben reinen Freizeitangeboten fanden sich immer Angebote, die bestimmte Lerninhalte (z.B. Umweltbewusstsein, Demokratie/Partizipation und das Einüben kreativer Problemlösungsstrategien) spielerisch vermittelten. Jugendliche wurden in die Planung der Ferien mit einbezogen, Kinder partiell.

Nicht nur Kinder und Jugendliche der Waldenburger Straße, sondern auch Kinder aus Butendorf und einige aus anderen Stadtteilen (Brauck/Mitte-Ost) nutzten die Ferienveranstaltungen. Durchschnittlich 20 Kinder und 15 Jugendliche nahmen z.B. an den Veranstaltungen der Sommerferien 2001 und 2002 teil.

Neben Tagesfahrten (Stadtteilpark Butendorf, Wittringen, Schwimmbad, Museum, Zentraler Betriebshof, Müllsortieranlage u.a.), sportlichen Veranstaltungen (Boule-Turnier, Ball- und Feldspielen) fanden Kunstprojekte und Elemente der Erlebnispädagogik ebenfalls ihren Platz in der Programmgestaltung.

Parallel wurden Jugendliche dazu ermuntert, an speziellen Ferienangeboten der KollegInnen aus der Jugendpflege teilzunehmen (z.B. Mädchen-Kanufreizeit).

Im Folgenden werden zwei Ferienangebote beispielhaft aufgeführt:

### **1. Kunstprojekt:** Figuren/Plastiken am Bauzaun des neuen Kinder- und Jugendhauses, Herbstferien 2001

In Kooperation mit der Lukas Gemeinde, dem Kinder- und Jugendbüro und dem Stadtteilbüro Butendorf fand ein Kunstprojekt für Jugendliche ab 12 Jahre - insbesondere aus dem Stadtteil Butendorf - statt. Insgesamt 14 Jugendliche, 5 Mädchen und 9 Jungen, arbeiteten über vier Tage an ihrer Figur. Der Anteil deutscher Kinder lag bei etwa 50%.

Ausgehend von der Situation, dass vielen Kindern und Jugendlichen der Bau der neuen Kinder- und Jugendeinrichtung an der Schachtstraße noch unbekannt war und die Häuser an der Schachtstraße immer wieder durch Vandalismus beschädigt wurden, erhielten die Jugendlichen die Möglichkeit ihrer Phantasie freien Lauf zu lassen und unterschiedliche 2 Meter große Figuren für den Bauzaun zu entwerfen. Sie gestalteten die Figuren mit den verschiedensten Materialien, Teile der Figuren füllten sich mit Mosaiken, Plastizität erreichten sie durch Applikation diverser Materialien (z.B. Holz, Spiegelscherben, Gebrauchsgegenstände, Stoffe). Parallel stand ihnen eine Sofortbildkamera zur Verfügung, mit der sie Fotos von sich und ihrem Stadtteil erstellten und sie in das Objekt integrierten.

Über den kreativen Arbeitsprozess und den Ausstellungsort entwickelten sie eine Identifikation mit der neuen Einrichtung. Die lebensgroßen Figuren am Bauzaun sollten potenziell Vandalismus vorbeugen.

Sie waren als Signal zu verstehen und besaßen eine „WächterInnen“ Funktion. Etwaige Täter sehen sich selbst in Spiegelscherben, ihre Sensibilität für den Ort an dem sie sich befinden, soll gestärkt werden.

Die fertigen Objekte transportierten Freude, Problembewusstsein und Ausdrucksvermögen junger Menschen vor „ihre“ Einrichtung.

**„Die große Frage ist, ob du fähig sein wirst laut und herzlich ja zu deinem Abenteuer zu sagen.“**

Joseph Campbell

### **2. Erlebnispädagogische Ferienfreizeit Sommer 2002**

In den Sommerferien 2002 nahmen insgesamt 8 Mädchen und 8 Jungen im Alter von 9 bis 14 Jahren an einer erlebnispädagogischen Fahrt teil. Kanu fahren, Klettern, Survival und eine Orientierungsnachtwanderung standen auf dem Programm. Übernachtet wurde in der Halterner Jugendherberge. Das erlebnispädagogische Angebot wurde von einer Mitarbeiterin und einem Mitarbeiter des „Insider“ Teams aus Essen begleitet, die so genannte „Outdoor“-Reisen professionell ausarbeiten.

Kinder aus dem gesamten Stadtteil und mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen verbrachten eine ereignisreiche Woche miteinander. Viele der Kinder konnten sich vor Reiseantritt überhaupt nicht vorstellen, einen Baum zu erklettern, ein Boot zu steuern oder gar zu besteigen. Doch mit Hilfe einer professionellen Unterstützung bekamen sie Vertrauen in die eigenen, bisher noch unbekannteren Fähigkeiten. Ferner erfuhren sie hautnah, wie wichtig es ist, sich im Team abzusprechen und dem Anderen vertrauen zu können. Gerade eher unauffällige Kinder konnten verdeckte Ressourcen erfahren, während verhaltensauffällige Kinder eigene Grenzen kennen lernten.

### **Mädchenarbeit**

Die Stelle der pädagogischen Betreuung im Stadtteilbüro wurde von einem Sozialarbeiter ausgefüllt. Die engagierte Zusammenarbeit der Praktikantinnen, der ABM-Kraft und der weiblichen Honorarkräfte war daher sehr hilfreich und für eine partielle Mädchenarbeit unerlässlich.

An jedem Freitag war Mädchentag. Die Mädchen wurden aktiv in die Organisationsplanung miteinbezogen; ihre Wunschliste enthielt Mädchenfilm-Abende, gemeinsames Kochen, Tanzen, Spiele u.v.m..

In Zusammenarbeit mit der AG Mädchen nach §78 KJHG fand eine Mädchenübernachtung in der Jugendeinrichtung Bürgerhaus Ost statt.

## Spielmobil

An jedem Donnerstag Nachmittag kommt das SPIELMOBIL des Kinderschutzbundes e.V. zur Wiese vor dem Stadtteilbüro. Dieses Angebot wird von vielen Kindern der Waldenburger Straße und des Dieckmannswegs genutzt. Die Ausstattung des Spielmobils regt die Kinder insbesondere zu Bewegungsspielen an. Parallel fördert die regelmäßige Anwesenheit des Spielmobils die Kommunikation der Kinder als auch der Eltern im Umfeld des Stadtteilbüros untereinander.

## Nachbarschaftsfest

Einmal im Jahr wird in Zusammenarbeit mit dem Kindergarten Oase des Sozialdienstes Katholischer Frauen (SKF), Kindergarteneltern, Nachbarn und dem Stadtteilbüro ein Nachbarschaftsfest rund um die Häuser an der Waldenburger Straße 2 und 4 ausgerichtet.

Dieses Fest hat sich zu einem festen Programmpunkt innerhalb eines Kalenderjahres entwickelt. Während der Vorbereitung und Durchführung steht die Kommunikation im Vordergrund. Die Sensibilität zueinander, der interkulturelle Dialog der Menschen wird hier gepflegt. Bewohner und Kindergarteneltern tragen mittels selbst mitgebrachter Speisen und organisierter Programmpunkte maßgeblich zum Gelingen des Festes bei.

Insbesondere die Mitmachaktionen für Kinder und Jugendliche finden jedes Jahr wieder großen Anklang: eine Planungsbeteiligung für den Spielplatz an der Görlitzer Straße (2002), der in der unmittelbaren Nachbarschaft liegt, eine Fakirschule für Jung und Alt, Schminkstände, Bewegungsspiele, das Erleben von Fühlkästen, das Spielmobil des Kinderschutzbundes.

Im Jahr 2001 wurde das Fest von den Ereignissen am 11. September in den USA überschattet. Nach langer Beratung aller Beteiligten wurde beschlossen, das Fest doch auszurich-



**In Frieden miteinander leben**  
Für das Internationale Nachbarschaftsfest fand großen Anklang

Von Sebastian Henne  
Eine Patenschaft war es für mich, eine große Aufgabe, eine Verantwortung zu übernehmen. Ich habe mich verpflichtet, bei den Kindern die Verantwortung zu übernehmen. Ich habe mich verpflichtet, bei den Kindern die Verantwortung zu übernehmen. Ich habe mich verpflichtet, bei den Kindern die Verantwortung zu übernehmen.

ten. Wichtig war es ein Zeichen zu setzen! Hier in der unmittelbaren Nachbarschaft leben Menschen insbesondere christlicher und islamischer Glaubensgemeinschaft seit vielen Jahren freundschaftlich neben- und miteinander.

## Farbfieber e. V. Mural-Global - Weltweites Wandmalprojekt zur Agenda 21 unter der Schirmherrschaft der UNESCO

Farbfieber ist ein gemeinnütziger Verein, der mit künstlerischen Mitteln die Begegnung und Kommunikation der Menschen anregen will und insbesondere die Völkerverständigung fördert. Der Künstler Klaus Klinger entwarf 1977 die Konzeption für das weltweite Wandmalprojekt Mural-Global zur Agenda 21.

Agenda 21, ein von 180 Staaten unterschriebenes Programm hat das Ziel einer nachhaltigen und gerechteren Welt im neuen Jahrtausend und fordert alle Bürger auf sich an dem Prozess zu beteiligen und lokal aktiv zu werden. Grundgedanken sind:

- Luft, Wasser, Erde! Verschmutzung und Ausbeutung; der Zustand der Welt.
- Dialog zwischen den Kulturen

An jedem Wandbild arbeiten mindestens zwei Künstler aus zwei Kontinenten zusammen und ein Partnerbild entsteht jeweils in dem Herkunftsland der Künstler. Mittlerweile wurden weltweit über 80 Wandmalprojekte gemeinsam erstellt.

Vom 24. Juni – 13. Juli 2002 entstand an der Brandwand des Hauses Waldenburger Str. 14 eines dieser Projekte unter dem Titel „**Schau mal übern Tellerrand**“.



Das Kinder und Jugendlichen als Buntmalwerk präsentieren ihre Werke für das Wandbild an der Waldenburger Straße. Foto: Feilhaber

## Malprojekt lässt Nachbarn näher zusammen rücken

UNESCO fördert Wandbild in Butendorf  
Butendorf. Noch bis zum 13. Juli wird die Brandwand des Hauses Waldenburger Straße 14 bemalt. An der Aktion beteiligen sich ein Künstler und ein deutscher Künstler sowie Künstler aus dem Waldenburger Straße, das Dieckmannswegs und andere. Neben der Zusammenarbeit am Projekt steht vorrangig der gesamte Zusammenhalt der Gemeinschaft der Anwohner untereinander im Vordergrund. Bis in die Abendstunden arbeiten sie an dem Projekt.

Das Projekt unter dem Titel „Schau mal übern Tellerrand“ ist Teil des lokalen „agenda 21-Prozesses“ und wurde von der UNESCO gefördert. Bis zum 13. Juli wird die Brandwand des Hauses Waldenburger Straße 14 bemalt. An der Aktion beteiligen sich ein Künstler und ein deutscher Künstler sowie Künstler aus dem Waldenburger Straße, das Dieckmannswegs und andere. Neben der Zusammenarbeit am Projekt steht vorrangig der gesamte Zusammenhalt der Gemeinschaft der Anwohner untereinander im Vordergrund. Bis in die Abendstunden arbeiten sie an dem Projekt.

Klaus Klinger und der türkische Künstler Osman Bol sammelten in einer Ideenbörse mit den Nachbarn und Kindern Motive für das Wandbild. Aus dieser Vielzahl von Gedanken und Ideen entstand ein erster Entwurf, der den Menschen an der Waldenburger Straße während eines Festes vorgestellt wurde. Parallel dazu malten Kinder auf dem Rathausvorplatz ein Riesenstraßenbild zu dem Thema, in der Stadtbücherei stellte sich das Projekt in einem Symposium den BürgerInnen Gladbecks vor und die Jugendkunstschule begleitete die ersten beiden Wochen mit einem offenen Malzelt vor Ort.

Nach dem der erste Entwurf überarbeitet war, begann die aktive Arbeit an der Wand. Von der Firma Gerüstbau Nienhaus unterstützt arbeiteten die Künstler und „HelferInnen“ auf dem Gerüst an der 10m hohen Brandwand. HelferInnen waren u.a. Julieta del Carmen Leon aus Brasilien, Charles Bhebe aus England, Henning Dahlhaus aus Bochum. In 3 Wochen entstand ein farbenfrohes, freundliches Bild, das ein positives Zusammenleben von Menschen verschiedener Kulturen thematisiert. Gleichzeitig regt es zum Nachdenken über den Zustand der Welt an und was jeder einzelne für eine lebens- und lebenswerte Welt beitragen kann. Wir sitzen alle in einem Boot!

**„Der Flügelschlag eines Schmetterlings in China, beeinflusst das Geschehen in Butendorf.“**

frei nach der Chaostheorie (Petra Appelhoff)

Es gibt viel zu entdecken auf dem Bild, das Stadtteilteam lädt alle Gladbecker BürgerInnen zum Betrachten ein.

### **Angebote im Stadtteil Butendorf**

Dieser Teil der Broschüre stellt einige Projekte und Spielangebote im Stadtteil vor und geht dabei auf die jeweilige Akzeptanz bei Kindern und Jugendlichen ein.

### **KINOmobil – das Stadtteilkino**

Im Juni 2001 gastierte das KINOmobil im Stadtteil Butendorf auf dem großen Parkplatz neben der Moschee an der Wiewandstraße.

Das KINOmobil des Bundesverbandes Jugend und Film e.V. wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend unterstützt. Es verfügt über ein großes Kinozelt und über die technische Ausstattung, um den Besuchern wirklichen Kinogenuss bieten zu können.

Neben dem KINOmobil waren das Stadtteilteam Butendorf und KollegInnen, sowie TeilnehmerInnen des Freiwilligen Sozialen Trainingsjahres (FSTJ) der AWO an der Logistik, dem Auf- und Abbau, der pädagogischen Begleitung und Durchführung hauptverantwortliche Partner.

Ein weiteres Angebot des KINOmobil-Teams waren zwei Workshops für MultiplikatorInnen mit hilfreichen Anregungen für die Filmarbeit in Schulen und der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.

Ferner wurden viele Akteure für die Zusammenarbeit an dem Projekt gewonnen. So arbeiten an den insgesamt vier Programmtagen der Türkisch – Islamische Kulturverein, der Kinderschutzbund Gladbeck, die Stadtbücherei, der Zentrale Betriebshof Gladbeck, die Polizei Gladbeck, die RAA, Grund- und Hauptschulen in Gladbeck Butendorf, zwei Kindergärten, das Jugendamt und weitere Stadtämter, ein Zauberer, sowie viele Jugendliche aus der hiesigen Graffiti-Szene gemeinsam. Vorbereitung, Planung, Filmwünsche und Angebote zum Programmablauf wurden gemeinsam vereinbart.

In Gladbeck existiert eine gute Zusammenarbeit mit der örtlichen Graffiti-Szene. So entstand die Idee einer gemeinsamen Graffiti-Aktion von Jugendlichen aus der Szene und TeilnehmerInnen des FSTJ. Die AWO stellte einen Kleinbus und der Zentrale Betriebshof einen Müllwagen für eine Bema- lung zur Verfügung.



## Stadtteilpark Butendorf

Der Stadtteilpark Butendorf wird sehr gut frequentiert. Skateranlage, Streetball- und Bolzanlage sind sowohl von jüngeren als auch älteren Besuchern gut angenommen worden. Türkische Kinder und Jugendliche nutzen insbesondere den Bolzplatz. Mit dem Bau des großen Kinderspielplatzes am Rodelhügel hat sich das Einzugsfeld des Stadtteilparks nochmals erweitert. Neben den Kindern der unmittelbaren Anwohner sind immer häufiger auch Kinder von der Landstraße und aus der Stadtmitte anzutreffen.

## Skater

Die Skateranlage im Stadtteilpark wird intensiv genutzt. Neben vielen Gladbecker Kindern und Jugendlichen aus dem gesamten Stadtgebiet besuchen viele Jugendliche und junge Erwachsene aus den Nachbarstädten die Anlage, die kreisweit einen guten Ruf genießt.



Miła Dobrsek, Maik Gorstzki, Nathan Dressen und Roman Kaczmarek (von links) gehörten zu den fleißigen Helfern, die die Skate-Bahn in Stadtteilpark Butendorf wieder auf Vordermann gebracht haben. Foto: Skate

## Skateranlage vom Dreck befreit

Jugendliche starteten Säuberungsaktion im Stadtteilpark Butendorf

Eine große Säuberungsaktion stand jetzt an der Skateranlage im Stadtteilpark Butendorf auf dem Programm. Immer wieder hat sich dort in letzter Zeit Müll angesammelt, besonders nach Silvester überhäufigen Resten von Knallkörpern, Schmutz und Unrat im Skatepark. Weil es den Skatern nahezu unmöglich war, zwischen all dem Dreck ihre Kunststücke zu präsentieren, hatten sie beschlossen, den Park zu reinigen, damit sie wieder Spaß am Falten haben. Rund 15 befreundete Inline-Skater, allen voran die Royal Skate Crew, machten sich mit Besen und Schüppeln an die harte Arbeit. Die Teilnehmer wollten durch die Aktion erreichen, dass der Park zukünftig sauber gehalten wird.

2001 und 2002 wurde auf der Skateranlage der erste und zweite Skate Contest in den Kategorien „Inliner“ und „Skateboarding“ durchgeführt. Der Contest war eine sehr gute Möglichkeit, die intensive Zusammenarbeit der Jugendlichen

und des Stadtteilteams neu zu beleben. Eine kleinere Gruppe von Jugendlichen war von Anfang an sehr engagiert in alle Vorbereitungen eingebunden. Unmittelbar vor, während und nach dem Contest halfen alle Starter, die Anlage sowie den Park von Unrat zu befreien, Bänke, Tische, Pavillon, Musikanlage auf- und abzubauen und nach Ende der Veranstaltung den Park zu säubern.

Für den reibungslosen Verlauf des Contest war die gute Kooperation aller weiteren Beteiligten wie Polizei, AWO/rebeq und DLRG entscheidend. Die stellv. Bürgermeisterin Frau Seifert eröffnete den Contest und die Gladbecker Appellaten-Majestät Frau Dreessen überreichte feierlich die Preise.

Im Anschluss des ersten Skatercontest übernahmen Jugendliche der „Royal Skate Crew“ die Patenschaft für die Skateranlage in Eigenverantwortung und erhielten von der stellv. Bürgermeisterin Frau Seifert feierlich eine Patenschafts-Urkunden überreicht.

Der Contest hat sich als Highlight des Jahres in der Szene etabliert.

**Bolzplatz und Streetbasketball** werden regelmäßig bespielt. Altersgemischt nutzen ihn insbesondere Kinder und Jugendliche türkischer Herkunft aus Butendorf und Stadtmitte. Die Anwohnerkinder spielen in der Regel auf der große Wiese Fußball, was ursächlich an der Beschaffenheit des Untergrundes liegt. Während auf dem Bolzplatz richtige Fußballspiele ausgetragen werden, wird auf der Wiese mehr „gekickt“.

## Spielplatzbereiche im Stadtteilpark

Der große Spielplatz am Rodelhügel nimmt von Tag zu Tag mehr Gestalt an. Tunnelrutsche, Hangflächennetz, Balancierstämme, Hangwellenrutsche, Kontaktschaukel, Wellenkarussell, Drehscheiben und viele Plätze zum Sitzen und Verweilen bieten eine vielfältiges Angebot.

Kinder aus der Umgebung fangen an, sich diesen Spielraum nach und nach anzueignen. Jungen und Mädchen sind hier zu gleichen Anteilen anzutreffen.

Die große Tunnelrutsche bietet viel Freiraum für Phantasie.

## Kooperationen im Stadtteil

Zunächst werden Kooperationen im und für den Stadtteil präsentiert, anschließend folgt eine Erläuterung der stadtteilübergreifenden Projekte.

## Berufswahlorientierung mit SchülerInnen ab der 8ten Klasse

### „Parcours der Fähigkeiten“

Hierbei handelt es sich um eine Kooperation der RAA (Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwanderungsfamilien) und dem Katholischen Jugendamt (KOMMAMOBIL).

Der Parcours ist ein Baustein der Berufswahlorientierung an Schulen.

Er umfasst fünf Stationen, die Aufgaben für SchülerInnen aus den unterschiedlichsten Berufszweigen – Handwerk, Büro, Gesundheitswesen, Künstlerisches, Teamfähigkeit – beinhalten.

Die verschiedenen Berufssparten finden hierbei eine spielerische Berücksichtigung.

Die SchülerInnen bekommen frühzeitig persönlichen Kontakt zu den berufsberatenden Institutionen im Stadtteil vermittelt und erhalten Zugang zu spez. beruflichen Anforderungen.

Jede(r) Schüler/in erhält ein Zertifikat über die Teilnahme am Parcours.

## Kunstprojekt in Kooperation mit der Schillerschule und der RAA

SchülerInnen und Lehrerinnen der Klassen 2a und 2b der Schillerschule, das Stadtteilbüro Butendorf und die RAA erarbeiteten in einer zweimonatigen Aktion ein großes Figuren-Mobile. Die Grundidee dieses Workshops war es, den lichtdurchfluteten Erker in der ersten Etage der Schule in Form einer Installation neu zu gestalten und SchülerInnen aktiv an der Ausgestaltung ihres Lebensraums Schule teilhaben zu lassen.

Einmal wöchentlich trafen sich 14 SchülerInnen in intensiver Teamarbeit im Rahmen der Werk AG zum Bau der Großfiguren.



**Ein Riesen-Mobile** haben die Kinder der Klasse 2a und b der Schillerschule in Butsch gebaut. Zusammen mit dem Stadtteilbüro Butendorf und der RAA (Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwanderungsfamilien) haben die Mädchen und Jungen mit ihrer Klassenlehrerin zwei Monate in einer Werk-AG an Enten, Flugzeug, Zug, Geist und Fußballer gearbeitet. In kleinen Gruppen konnten sich die Schüler und Schülerinnen für ihr Wunschobjekt entscheiden. Im normalen Unterricht sei diese Arbeit gar nicht vorstellbar gewesen, betont die Klassenlehrerin Cordula Schwanik. „Die Kinder waren hoch motiviert“, freut sich die Pädagogin und hofft auf weitere Projekte. von Hans-Joachim

Großformatige Figuren wurden auf Styrodur-Platten entwickelt, mit Ölkreiden skizziert, die Außen- und Innenflächen herausgesägt, mit Pappmaché ummantelt, mit Acrylfarben bunt angemalt und zuletzt mit Transparentpapier farbig hinterklebt.

Während einer kleinen Abschlussfeier wurden die fertigen Figuren gemeinsam mit den SchülerInnen der Klassen 2a und 2b im ersten Stock der Schillerschule

aufgehängt. „Lokomotive, Flugzeug, freundlicher Geist, Heißluftballon, Drache, Saurier, Gespenst“ drehten sich im Wind und waren zu bestaunen.

Alle SchülerInnen erhielten abschließend eine Urkunde und eine Mappe über das Projekt, in der die einzelnen Werkstoffe und Materialien noch einmal erläutert wurden und an Hand eines Kreuzworträtsels konnten die SchülerInnen ihr neu gewonnenes Wissen spielerisch überprüfen.

## Mus-e

Im Jahre 1994 wurde das Projekt mus-e von Lord Yehudi Menuhin ins Leben gerufen. Der am 22. April 1916 in New York geborene weltberühmte Musiker Menuhin hatte sich die Förderung von Toleranz und friedlichem Miteinander zu einem seiner Lebensziele gemacht. 1999 verstarb Menuhin im Alter von 83 Jahren in Berlin. Sein Erbe lebt weiter und ein Mosaikstein für mehr Menschlichkeit in der Welt.



**Zum Geburtstag von Lord Menuhin** haben Schülern und Schüler der Schillerschule ein Mosaikstein für mehr Menschlichkeit in der Welt. Im Jahr 1994 wurde das Projekt mus-e von Lord Yehudi Menuhin ins Leben gerufen. Menuhin und sein Lebensziel: Toleranz und friedlichem Miteinander zu einem seiner Lebensziele gemacht. 1999 verstarb Menuhin im Alter von 83 Jahren in Berlin. Sein Erbe lebt weiter und ein Mosaikstein für mehr Menschlichkeit in der Welt. von Hans-Joachim



Mus-e steht für „Multikulturelles soziales Schulprojekt für Europa“ und bietet eine Quelle der Ausgeglichenheit und Toleranz. Oberstes Ziel ist es, Rassismus, Gewalt und Ausgrenzung durch Kunst und Kreativität entgegenzuwirken.

An Mus-e beteiligen sich 39 Schulen aus 22 Stadtteilen mit besonderem Erneuerungsbedarf in NRW.

Unterricht im Rahmen des Projekts „Mus-e“ findet in 180 Klassen mit ca. 4.500 Grundschulkindern statt. Der Schwerpunkt liegt auf den ersten beiden Klassen, da das Projekt über 3 Jahre läuft und so seine größte Wirkung erzielen kann (Auszüge aus „mus-e“ Heft 01/2000).

#### **mus-e an der Uhlandschule**

Seit 1999 nimmt die Uhlandschule an dem mus-e Projekt teil. Pro Woche gehören zwei Unterrichtsstunden zum festen Bestandteil des Stundenplanes, von vier beteiligten Klassen.

Es werden u.a. folgende Projekte angeboten:

Theater „Der König der Farben“ mit der Künstlerin Frau Willig  
Die Tänzerin Frau Willig erarbeitet mit den Kindern ausgehend von dem Bilderbuch „Der König der Farben“ ein Theaterstück. Die umfassende/verknüpfende Arbeitsweise, das Malen von Kulissen und Bewegung/Tanz war für die Kinder neu. Durch die Vielfalt des Angebotes bekamen die Kinder unterschiedlichste Möglichkeiten sich auszudrücken. Der Vorschlag eine Aufführung für die Eltern vorzubereiten, wurde von den Kindern begeistert aufgenommen.

Traumdorf mit dem Künstler Dieter Nussbaum

Autos und Fabriken sind im „Traum-Dorf“ der Klasse 2b verboten. Statt dessen gibt es einen Spielplatz, einen Bauernhof und eine Schule nur für die Erwachsenen. Für Dieter Nuss-

baum steht die gemeinsame künstlerische Arbeit im Vordergrund: „Die Kinder arbeiten zusammen an einem langfristigen Projekt, für das sie Verantwortung übernehmen müssen.“ Nebenbei hat er Erst- und Zweitklässlern den Umgang mit Bohrmaschine und Säge beigebracht.

Die Vielseitigkeit dieser Projekte bot jedem Kind die Gelegenheit, kreativ auf seine eigene Weise mitzuwirken, sich dabei weiterzuentwickeln und durch Anerkennung seitens der KünstlerIn und der MitschülerInnen Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu gewinnen. Die Kinder lernten sich zu öffnen, ihre Umgebung neu wahrzunehmen, Fähigkeiten bei anderen zu entdecken und positiv zu bewerten. Bei Paar- und Gruppenbildung spielten die „alten“ Freundschaften keine Rolle mehr, jede/r arbeitete mit jeder/ m zusammen. So konnte zum Schluss wirklich von einem „gemeinsamen“ Werk gesprochen werden.

#### **mus-e an der Vinzenzschule**

Das mus-e Projekt läuft jetzt im vierten Jahr an der Vinzenzschule. Zur Zeit nehmen 7 Klassen mit insgesamt ca. 170 Kindern an diesem Projekt teil.

Es arbeiten folgende Künstler jeweils zwei Stunden in der Woche mit den Kindern:

Marc Oliver Höh - Tanz

Tokaito Toure - afrikanischer Tanz/Percussion

Heiner Szamida - Bildende Kunst

Anne Konyen - Bildende Kunst

Im Bereich Tanz lernen die Kinder u.a. Wechselgesänge aus afrikanischen Dörfern und dazu gehörende Bewegungen. Begleitet werden sie dabei von afrikanischen Trommelrhythmen. Außerdem lernen sie verschiedenen Kreistänze und erfahren durch gezielte Bewegungsaufgaben Ruhe und Entspannung.

Mit „Heiner“ sägen die Kinder Köpfe aus Holz aus, kleben verschiedene Holzabschnitte als Augen, Nasen, Mund, Haare etc. auf und malen die Gesichter mit bunter Farbe an. Die Kinder gestalten mit der Siebdrucktechnik großflächige Bilder wie z.B. Frühling, Sommer, Herbst und Winter. Oder sie basteln aus Drahtgestellen und Pappmasché große Tierköpfe. Heiner ist es auch wichtig, den Kindern die gemeinsame Verantwortung für die Gesamtheit eines Projektes zu vermitteln, die „kleinen Dinge“ sind für das



Gelingen eines Projektes ebenso wichtig wie die „großen Dinge“. So freuen sich die Kinder z.B. immer wieder darauf, das Auto mit auszuladen und die Materialien in den Klassenraum zu tragen.

Das mus-e-Projekt im Stadtteil kostet bisher 300.000 DM.

## Frauentreff Butendorf

Das Projekt „Frauen und Mädchen in Butendorf“ nahm seine Arbeit am 1. Januar 1998 auf. Der Verein FUMA – Frauen unterstützen Mädchenarbeit e.V. konnte ausreichend große Räumlichkeiten an der Landstraße zur Verfügung stellen. In einem ersten Schritt wurde eine Bestandsaufnahme der Lebenssituation von Frauen und Mädchen im Stadtteil erstellt. Die Integrationspolitik ignorierte bisher weitgehend, dass Frauen eine zentrale Aufgabe in der Vermittlung von Kulturtechniken zukommt. Aus diesem Grund stand dieses Projekt unter dem Thema „Frauen und Mädchen gestalten ihren Stadtteil“. Ein unabhängiger Frauentreffpunkt im Stadtteil bot einen integrierten Beratungs- und Informationsansatz für Frauen an. Der Wunsch nach einem neutralen Treffpunkt im Stadtteil nur für Frauen, in dem Information, Bildung und Beratung stattfinden

sollte, wurde immer wieder geäußert. Am 1.7.99 eröffnete der Frauentreff Butendorf.

Der Treffpunkt wurde genutzt für:

- offene Anlaufstelle für Migrantinnen
- Beratungsstelle (mit Behördenbegleitung/Hausbesuchen)
- Einzelberatung und Gesprächsgruppen
- Informations- und Bildungsveranstaltungen
- Sprachkurse
- Freizeitgestaltung, z.B. Handarbeitsgruppen
- Theatergruppe „Multikulti-Tanten“
- Feste und Feiern
- Gruppen und Privatpersonen

Die Ziele,

- Förderung der Integration und Nachbarschaftskontakte,
- Hilfestellung bei Problemlösungen
- ein gutes Freizeitangebot und
- die Vernetzung von Einrichtungen/Institutionen im Stadtteil zu fördern

wurden erreicht. Jedoch scheiterte das wichtigste Ziel, das Projekt langfristig als Anlaufstelle für Frauen, als Infrastruktur für Frauen und Mädchen ausländischer Herkunft, zu erhalten. Dies lag nicht am Erfolg der Arbeit, sondern scheiterte an der Finanzierung des Projektes.

Die Kosten des Frauentreffs und einer in diesem Zusammenhang erstellten Studie belaufen sich auf 295.000 DM.

## Lokale Ökonomie

Im Rahmen des Stadtteilprojekts erstellte ein privates Büro ein Konzept zur Stärkung der lokalen Ökonomie. Das Büro formulierte Maßnahmen und Projekte zur Unterstützung der Ökonomie und zeigte Entwicklungsperspektiven auf. Dazu wurden Gespräche mit Experten, Institutionen und Verwaltung geführt und eine Bestandsanalyse erarbeitet. Die Kosten für diesen Planungsauftrag haben sich auf 38.000 DM belaufen.

Im Frühjahr 2002 begann das Stadtteilteam die Struktur der Lokalen Ökonomie in Butendorf dahingehend zu untersuchen,

welche Firmen und Betriebe Ausbildungs- und/oder PraktikantInnenplätze zur Verfügung stellen. Eine Übersicht dieses Angebots wird den Jugendlichen im Stadtteil als Information ausgehändigt.

In einem ersten Schritt nahm das Team des Stadtteilbüros telefonischen Kontakt zu 40 Firmen der verschiedensten Branchen im Stadtteil auf und klärte in einem Gespräch die Ausbildungsmöglichkeiten der Unternehmen.

Ergebnis:

Von den 40 ausgewählten Unternehmen bilden 10 aus und/oder stellen PraktikantInnenplätze zur Verfügung. Diese 10 waren motiviert die Aktion zu unterstützen und bereit sich an einem Informationsstand auf dem jährlichen Stadtteilparkfest den Jugendlichen vorzustellen. In Kooperation mit den Unternehmen wurde ein Firmen-Profil erstellt, das - mit Fotos von Arbeitseinsätzen -während des Festes auf Stellwänden den Jugendlichen viel Informationen über die einzelnen Unternehmen bot.

Gleichzeitig wurde ein Flyer erstellt, in dem alle notwendigen Daten der Unternehmen für eine erste Kontaktaufnahme der Jugendlichen enthalten sind. Dieser Flyer wurde auch an Schulen und an das FSTJ verteilt.

### **Horizont 8**

„Lokale Aktionspläne für Toleranz und Demokratie“

In enger Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, dem Stadtteilbüro und der Düsseldorfer Agentur für Beteiligungsprozesse „Horizont 8“ entwickelte sich ein Aktionsplan, der im Wesentlichen ein ressourcen- und beteiligungsorientiertes Verfahren mit folgenden Zielen beinhaltete:

- die Bedarfe des Stadtteils zu ermitteln
- eine Problemlandkarte von Butendorf/Brauck zu definieren
- mit den Beteiligten einen Aktionsplan zu erstellen
- einen Partizipationsprozess zu initiieren und
- die Schlüsselpersonen zu befähigen, den Aktionsplan umzusetzen.

Das Projekt startete im Mai 2001 und sollte im Dezember 01 seinen Abschluss finden. Die erste Phase lief zügig und mit hoher Motivation der Schlüsselpersonen im Stadtteil. Interviews bei allen Zielgruppen in Butendorf, wie SozialarbeiterInnen, ErzieherInnen, LehrerInnen, Freien Trägern, Polizei, Vereinen, Arbeitskreis Butendorf, Migrantenorganisationen, Beiräte, Kinder und Jugendlichen, Jugendeinrichtungen wurden durchgeführt. Der Arbeitskreis Butendorf traf sich regelmäßig mit dem Moderator von Horizont 8. Doch nicht eingehaltene Termine bei der Bearbeitung der Ergebnisse von Horizont 8 und mangelnde Information der Schlüsselpersonen führte zu einer Frustration bei den Beteiligten und die Motivation zur Mitarbeit ließ merklich nach. Bis heute ist das Projekt von Horizont 8 nicht abgeschlossen, die Ergebnisse gleichen Zwischenergebnissen und eine zugesagte Abschlussveranstaltung hat trotz stetem Nachfragen bei Horizont 8 bis heute nicht stattgefunden.

### **Stadtteilübergreifende Projekte**

#### **Graffiti**

Die Arbeit mit Graffiti-malerinnen- und Malern ist stadtteilübergreifend.

Etwa alle 3-4 Wochen gab es im Stadtteilbüro ein „Maler-treffen“. Hierzu wurden alle namentlich bekannten Graffiti-künstlerInnen eingeladen. Im Durchschnitt besuchten 12 im Alter von 14 – 22 Jahre dieses Treffen. Neben Szene-News wurden hier die legalen Arbeiten besprochen und paritätisch verteilt. Geselligkeit und Vertrauensarbeit waren ein weiterer wichtiger Punkt dieser Zusammenkünfte.

Wenige MalerInnen und hier insbesondere die älteren, sind aufgrund illegaler Aktivitäten bis hin zu einer Gefängnisstrafe sanktioniert worden. Ihnen bietet das Stadtteilbüro unterstützende Arbeit in Form von konkreter Einbeziehung in die Stadtteilarbeit als Honorarkräfte (Stabilisierung) und die Vermittlung zu Institutionen (Arbeitsamt, Job-Börse) an.

In den letzten 2 1/2 Jahren wurden verschiedene legale Aktionen mit den unterschiedlichsten Partnern durchgeführt, u.a. die Bemalung eines Polizei- und Müllwagens, des AWO (FSTJ) Busses und Fitnessraums der Polizei. Die beiden, auf einer Ausstellung im Café Goethestraße gezeigten Exponate, 2x3 Meter Graffiti auf Leinwand, wurden an zwei Bankhäuser verkauft. Der Erlös floss unter dem Motto „Kunst von jungen Menschen für junge Menschen“ in den WAZ-Fonds.

Weitere Kontakte zur freien Wirtschaft wurden geknüpft und erste Auftragsarbeiten konnten realisiert werden, wie z.B. Bemalung eines Campingbusses und der Tiefgarage der Volksbank.

In der jüngeren Vergangenheit haben die Graffiti MalerInnen die Möglichkeit der Bürger Sprechstunde für sich genutzt. Sie waren in der Lage ihre Situation darzustellen, sowie ein eigenes Konzept bzgl. der Nutzung einer frei zugänglichen Fläche plausibel vorzustellen. Ergebnis dieser Eigeninitiative war die Bereitstellung des Schürenkamp-Tunnels (Grenze Stadtmitte-Gladbeck Ost) als „Hall of Fame“ seitens der Stadt. Seit Mai 2002 entstehen kontinuierlich neue Graffiti in diesem Tunnel. Laut Aussage der Polizei Gladbeck sind illegale Graffiti in Gladbeck rückläufig.

**„Es ist immer der erste Schritt,  
der Überwindung kostet.“**

Kalligraphie in Kulturaustausch 1/02

### **Netzwerk Multiplikatorinnen**

#### **„Frauen und Mädchen nichtdeutscher Herkunft“**

Der Gedanke zu diesem Netzwerk entstand Ende 1999 und am 1. Februar 2000 gründete sich das Netzwerk mit dem Ziel, sich mit Fragen der Vernetzung und konkreten Förderung der Integration zwischen Frauen deutscher und nichtdeutscher Herkunft zu befassen.

Als erstes stellte das „Multiplikatorinnen Netzwerk“ einen Antrag für seine Arbeit und stellte sich dem Sozialausschuss vor.

Der Arbeitskreis, bestehend aus Vertreterinnen des Alevitischen Kulturvereins, der Afghanischen Frauen, des Ausländerbeirats, des türkisch-islamischen Kulturvereins DitiB, der Frauenberatungsstelle, des Frauenreferats des ev. Kirchenkreises Gladbeck/Bottrop/Dorsten, der Gleichstellungsbeauftragten, des Internationalen Freundeskreises, dem KFD Dekanat, des Mädchenzentrums, der marokkanischen Frauen, des Frauenbeirats Milli Görüs, der RAA und dem Stadtteilbüro Butendorf trifft sich alle zwei Monate und sammelt Gedanken und Ideen zu Frauen Themen, die im normalen Alltag „untergehen“ und findet Möglichkeiten diese auf verschiedenen Wegen den Frauen näher zu bringen. Befasste sich das Netzwerk zu Beginn nur mit Themen für Frauen und Mädchen nichtdeutscher Herkunft, so erweiterte sich das Spektrum schon bald zu einem Blick für Frauen-Probleme aller Nationalitäten.

Das Stadtteilbüro Butendorf bot 2001 erstmalig Akteuren aus dem Stadtteil die Möglichkeit, Gelder aus dem Verfügungsfonds „nichtinvestive Maßnahmen“ zu erhalten. So waren die Honorare für Referentinnen, Raummiete u.a. gesichert.

Seit Anfang 2002 hat das Stadtteilbüro Butendorf die Organisation und Koordination des Netzwerkes übernommen.

In den letzten Jahren wurden Vorträge einer Frauenärztin für Mädchen und Frauen, einer Psychologin und einer Rechtsanwältin organisiert und durchgeführt.

Kontakte zur Drogenberatungsstellen wurden geknüpft, da das Thema Drogenabhängigkeit in MigrantInnenfamilien noch einer großen Aufklärung bedarf.

Auch Behinderte und psychisch Kranke in MigrantInnenfamilien ist ein großes Thema, das noch einer weiteren Bearbeitung bedarf.

Zur Zeit läuft die Vorbereitung einer Fotoausstellung für 2004, „Frauen und Mädchen fotografieren ihr Gladbeck“.

Das Netzwerk versucht die Wanderausstellung „Reichtümer“ nach Gladbeck zu holen. Reichtümer, das sind die kulturellen und persönlichen Schätze von Migrantinnen die sie nach

Deutschland mitgebracht haben. Sieben Frauen aus Belgien, Brasilien, Kasachstan, Polen, Sri Lanka, Uganda und der Türkei porträtiert die Ausstellung. Angedacht ist die Möglichkeit eine Ausstellung mit Frauen aus Gladbeck anzugliedern. In der Veranstaltung „Religion = Fesselung oder Befreiung“ stellen jeweils eine Referentin vom ev. Frauenreferat, von der kath. Kirche und vom ZIF (Zentrum für Islamische Frauenforschung und Frauenförderung) Köln, das Bild der Frau in der Religion vor.

## Interkultureller Friedenstag

„Miteinander in Butendorf

– im Kleinen zeigen, was im Großen möglich wäre!“

Die Vielfalt der im Stadtteil Butendorf lebenden Religionsgemeinschaften öffnete der Idee eines „Interkulturellen Friedentages“ den Weg. Es gilt ein Zeichen zu setzen für Toleranz und Frieden im eigenen Umfeld!



Im Stadtpark Butendorf nahmen die Gäste der christlichen und islamischen Glaubensgemeinschaften an der gemeinsamen Feiersunde teil. Petra Appelhoff (re.) hatte den interkulturellen Friedentag ins Leben gerufen. WAZ-Bild: HGPress

## Bergpredigt folgt Koranlesung

Interkultureller Friedenstag wurde im Stadtteilpark Butendorf begangen

Erstmals fand am 6. Oktober 2002 ein Gebetstag der Kulturen im Stadtteilpark Butendorf unter freiem Himmel statt. Dieser Tag wurde von einer Arbeitsgruppe bestehend aus der stellv. Bürgermeisterin Frau Seifert der Katholischen Kirche der Evangelischen Kirche des Alevitischen Kulturvereins des DITIB, des türkisch-islamischen Kulturvereins des Mili Görüs IGMG und dem Stadtteilteam gestaltet und durchgeführt.

Gemeinsam wurde für den Frieden gebetet, mit Gebetstexten, -tänzen und -liedern aus den verschiedenen Religionen. Ein „Gebetsheft“ mit deutsch/türkischen Texten ließ alle Anwesenden die Gebete verstehen und erleben.

Die gute Resonanz sowohl bei den Beteiligten wie bei den Besuchern ist eine Kraft, die genutzt wird, diese Feier als eine jährlich feste Einrichtung in Gladbeck zu etablieren. In einer Nachbesprechung wurde der zweite Sonntag nach den Sommerferien als Termin festgelegt. Gleichzeitig entwickelte sich während der Nachbesprechung der Wunsch, den Stammtisch Butendorf wieder aufleben zu lassen. Im Februar fanden sich wieder alle Schlüsselpersonen der verschiedensten Institutionen und Einrichtungen zusammen, um auf dem direkten Wege gemeinsam Probleme ihres Stadtteil anzugehen.

## Seminar: Islam in Gladbeck

„Mehr Wissen = Alltagskonflikten neu begegnen  
= gegenseitige Toleranz“

Zum ersten Mal fand im März 2003 in Zusammenarbeit der Polizei, dem Ausländerbeirat und dem Stadtteilbüro Butendorf ein Seminar „Islam in Gladbeck“ statt. Weitere Grundlagen- und Aufbau Seminare sind bei genügend Interesse geplant.

Das Zusammenleben der verschiedenen Kulturen in Gladbeck prägt das Stadtbild auf den verschiedensten Ebenen entscheidend mit.

Die Muslime - Frauen, Männer und Kinder - gehören seit 40 Jahren zum Alltagsbild. Allein in Butendorf haben drei islamische Kulturvereine – Aleviten, Ditib und Mili Görüs – ein neues Zuhause gefunden.

Leben in Kontakt und gegenseitiger Akzeptanz!

Begegnungen im Arbeits- und privaten Raum und ein gemeinsames Gestalten des Lebensumfeldes sind effektiver, je mehr die Menschen von der anderen, ihr oft fremden Kultur wissen. Dies ist für beide Seiten wesentlich, ob es die aufnehmende oder die kommende Kultur ist. Mit mehr Wissen lassen sich manche Situation einfacher meistern und verstehen. Viele aufreibende Missverständnisse blieben so dem Alltag erspart. Toleranz und Achtung erfordern Wissen über das „Andersein“. Aus diesen Gedanken heraus wurde dieses Seminar geboren.

Einladungen zur Teilnahme an dem Seminar gingen an Ämter, Behörden und verschiedenste Einrichtungen, deren Arbeitsalltag durch die muslimischen Kulturen geprägt ist. Drei ReferentInnen mit unterschiedlichen Fachkompetenzen vermittelten den Teilnehmern über 2 Tage Grundwissen, Geschichtliches, Aktuelles, Familienstrukturen, Lebensumfeld, Verhalten, Beispiele täglicher Kommunikationsmissverständnisse, jugendsoziologische Betrachtungen, u.a.

Die Zusammensetzung der TeilnehmerInnen aus den unterschiedlichsten Arbeitsbereichen bietet die Möglichkeit einer weitgefächerten Gesprächs- und Diskussionsrunde mit hoher Themenvielfalt.

Am zweiten Tag des Seminars waren ReferentInnen der vier Gladbecker Moscheevereine -Aleviten, Ditib, Milli Görüs, VIKZ- eingeladen, ihre Vereine den TeilnehmerInnen kurz vorzustellen. In einer Diskussion mit den ReferentInnen erhielten die TeilnehmerInnen die Möglichkeit alle sich aus ihrem Arbeitsalltag oder dem Seminar ergebenden Fragen zu stellen.

Sinn des Seminars ist:

- die „Tür“ zu öffnen,
- alle Fragen der TeilnehmerInnen über die Kultur des Islams zu klären,
- als Folge, ein nutzbringender Einsatz ihres Wissens in der täglichen Arbeitspraxis,
- gleichzeitig MultiplikatorInnen-Wirkung durch Weitergabe ihres Wissens.

Ein Islam Lexikon von A bis Z (Spiegel Spezial 1/98) und eine Literaturliste der Stadtbücherei Gladbeck zum Thema „Islam“ runden die Information ab.

Mehr Wissen = Alltagskonflikten neu begegnen!



Multiplikatoren wie Mitarbeiter der Verwaltung und Lehrer trafen sich im Gemeindesaal der Lukskirche und diskutierten zwei Tage über „Islam in Gladbeck“.  
WAZ-Bild: HGP/Press

## Toleranz alleine bringt es nicht

Multiplikatoren erforschen Alltagskonflikte im Zusammenleben mit Muslimen

„Wir müssen eine größere Konfliktbereitschaft aufbringen“, forderte der Sozialwissenschaftler Reinhard Hocker beim Seminar „Islam in Gladbeck“.

Konkret beschränkt im Pleinam zu Hoekers Fazit. Zwei Tage hatten sich 20 Mitarbeiter aus der Verwaltung, Lehrer und Polizei mit dem multikulturellen Leben in Gladbeck unter dem Motto „Islam, mehr Wissen – Alltagskonflikte neu begegnen = gegenseitige Toleranz“ befasst. Organisiert hatten das Treffen Petra Appelhoff vom Stadteibüro Butendorf, Censile Kaynar vom Ausländerbeirat und Jochen Peters von der Polizei.

Dabei ging es um weit mehr als eine Beschreibung des „Status quo“ oder der Feststellung

„dass die Existenz einer Parallelgesellschaft ohne Besorgnis erregende Übergriffe von einer Seite als befriedigendes Zusammenleben hingenommen werden kann.“

Fehlendes Interesse aneinander wurde auf beiden Seiten beklagt. „Toleranz alleine, das bringt's nicht“, erklärten die drei Referenten Hocker, Rabeya Müller und Bernd Wenske. Und auch die Vertreter der Moscheevereine, Müzeyyin Dressen für den Alevitischen Kulturverein, stimmten dem zu.

Exemplarisch verdeutlichte Hocker alltägliche Missverständnisse. In der U-Bahn sieht ein junger Türke wie eine alte Frau bei seinem Anblick ihre Handtasche knurrend festhält. Der junge Mann hält die Frau für rassistisch, zieht nicht

ins Kalkül, dass sie eventuell schlechte Erfahrungen gemacht haben könnte. Er selbst hingegen, in Deutschland geboren und Abiturient, hat auf Grund seiner Mitgliedschaft bei den Grauen Wölfen, den Satz geäußert: „Ich bin stolz darauf, Türke zu sein.“

Die Identitätssuche bietet für subjektive Empfindungen Rechtfertigungen: Fehlende Anerkennung führt zu Minderwertigkeitsgefühlen und zur Abgrenzung gegenüber der Mehrheitsgesellschaft, aber auch dazu, sich in der Opferrolle zu sonnen.

Hier gilt es anzusetzen und zwar auf beiden Seiten. Im kritischen Dialog und der Selbstreflexion sehen die Referenten Möglichkeiten für die Zukunft. Dabei wurden z.B. von Wenske auch Grenzen für Muslime auf-

gezeichnet: „Man kann keinen Staat im Staat zulassen, der eigene Regeln aufstellt, die er möglicherweise aus dem Koran ableitet.“ Oder, wie Hocker es formulierte: „Menschenrechtliche Grundsätze sind die unabdingbare Basis“. Unter der Prämisse müssen beide Seiten lernen, Konflikte auszutragen. So sollten sich Migranten, vor allem Jugendliche, auch mit den Abwärtstendenzen der deutschen Gesellschaft wie dem Nationalsozialismus befassen. Und die Deutschen sollten sich mit der türkischen Vergangenheit auseinandersetzen, sie hinterfragen.

Vielleicht wird dann ja auch eines nicht so fernem Tages der Wunsch Hoekers erfüllt: „Ich möchte, dass Migranten von den Normen dieser Gesellschaft profitieren können.“ aw

## Wie geht es weiter?

### Laufende und zukünftige Projekte

#### Zukunft der Arbeitersiedlung an der Phönixstraße

Diese Siedlung war vom Abriss durch die Eigentümerin, einer Wohnungsgesellschaft bedroht, so dass sich im Frühjahr 1999 eine Arbeitsgruppe der Bewohnerschaft, einer Gruppe der lokalen Agenda und Verwaltungsvertretern gründete, die sich für den Erhalt dieser Siedlung engagiert. Die im südwestlichen Bereich des Stadtteils gelegene Siedlung „Phönixstraße“ besteht aus 30 Häusern mit 180 Wohneinheiten, wurde im Jahr 1907 errichtet und bedarf einer grundlegenden Modernisierung. In Zusammenarbeit mit zwei Planungsbüros wurde geprüft, ob der Verkauf der Siedlung durch die jetzige Eigentümerin an eine zu gründende bewohnerorientierte Genossenschaft oder Wohnungseigentumsgemeinschaft (WEG) ein gangbarer Weg zum Erhalt der Siedlung wäre. Runde Tische der o.g. Arbeitsgruppe, erste Verhandlungen zwischen Eigentümern und eventuellen Käufern, Gespräche mit den entsprechenden Ministerien zur finanziellen Unterstützung der Modernisierung der Häuser fanden regelmäßig statt. Nach etwa einem Jahr wendeten sich die Bewohner von den beiden Modellen ab und entschieden sich für eine Einzelprivatisierung. Sie wollten die Gebäude unmodernisiert erwerben und traten mit dem Wohnungsunternehmen in Kaufverhandlungen ein. Diese Lösung stellte sich für die Stadt hinsichtlich einer einheitlichen Gestaltungsqualität als deutlich schwieriger dar als bei einem Gemeinschaftsmodell: Steuerungsmöglichkeiten waren geringer und der Beratungsbedarf lag ungleich höher. Aus diesem Grund erstellte die Verwaltung eine Gestaltungssatzung in deutscher und türkischer Sprache.

Ende 2002 wurde die Siedlung unter Denkmalschutz gestellt; d.h. denkmalbedingter Mehraufwand war jetzt förderfähig. Das Außengelände wurde nun von einem Planungsbüro überplant. Die meisten Gärten erhielten eine Tiefe von 30-40 Metern. Zudem bestand das Angebot, gartennahe Grünfläche zu einem günstigen Preis zu erwerben.

Koordinierungs- und Regiearbeiten übernahm eine türkische Architektin, die den Kaufinteressierten in ihrem Büro an der Phönixstraße zur Verfügung steht.

Für die städtebauliche Gestaltung des angrenzenden Gartenlandes wurde ein Bauleitplanverfahren eingeleitet.

Im Frühjahr 2003 war ein reges Interesse von deutschen und türkischen Käufern aus Gladbeck und Umgebung zu verzeichnen. Zu einem Verkauf ist es bisher jedoch noch nicht gekommen. Die Verkaufssituation gestaltet sich aus unterschiedlichsten Gründen weiterhin als nicht einfach.

Die Kosten für das durch ein privates Büro erstellte Trägermodell belaufen sich auf 52.000 DM und der von einem weiteren privaten Büro erstellte städtebauliche Entwurf auf 34.000 DM.

Die Kosten für die Quartiersarchitektin betragen 328.000 DM.

#### Ost/West Grünzug

Ausgehend vom südlichen Teil des Stadtteilparks, über die Horster Straße verlaufend bis zur Brachfläche östlich der B224 im Westen von Butendorf soll die Grünzugvernetzung im Stadtteil optimiert werden. Im Rahmen dieses Grünzugs sind ein Spiel- und Sportplatz für Mädchen nördlich der Jugendeinrichtung sowie evtl. ein Bolzplatz auf der Brachfläche neben der B224 geplant.

Diese grüne Achse mit drei Spielplätzen wird insgesamt etwa 615.000 € kosten.

#### Kleine Mitte Butendorf

Nach der notwendigen Beseitigung des ehemaligen Gebäudes des Möbelparadieses sind nach einer vorliegenden städtebaulichen Konzeption eine Einzelhandelsfläche, ein öffentlicher Stadtteilplatz nördlich der Moschee sowie Wohngebäude mit einigen Altenwohnungen angedacht. Der zu bauende Stadtteilplatz an der Moschee wird ca. 320.000 € kosten.

**„Städte sind keine monolithischen Zentren einer Zivilisation zur Beherrschung anderer Kulturen, sondern ambivalent und bunt, durchsetzt mit einer Vielzahl unterschiedlicher Lebensstile und Kulturen.“**

Ilse Helbrecht

## Ausblick

Im Stadtteil Butendorf hat sich in den letzten 6 Jahren viel getan. Das Gesamtbild des Stadtteils ist freundlicher, grüner, kind-, jugend- und bürgergerechter, kooperativer und familienfreundlicher geworden, sowohl im baulichen wie auch im sozialen Sinn.



Die Menschen leben gerne in ihrem Stadtteil! Die Identifikation wächst langsam, aber stetig! Dies zeigt u.a. auch die immer größer werdende Teilnahme von Akteuren und Besuchern des jährlichen Stadtteilparkfestes. Diese Arbeit gilt es fortzusetzen, um den noch anstehenden Problemen zu begegnen.

Das Gefühl „WIR können etwas verändern“ muss in den noch verbleibenden 2 Jahren des Stadtteilbüros in Butendorf weiter gestärkt werden, damit auch nach dem Ausscheiden aus dem Förderprogramm „Soziale Stadt NRW“ die Bewohner/Akteure gemeinsam selbstständig all die in dieser Zeit ins Leben gerufenen Feste und Aktionen weiterführen und ausbauen.

Die sozialen Probleme zwischen den Kulturen sind nach wie vor aktuell und bedürfen eines Puffers – dem Stadtteilbüro – zwischen den Menschen und der Stadt. Insgesamt geprägt durch die verschiedenen Kulturen und dem damit einhergehenden Weltbild, dem Umgang mit den Mitmenschen und der Umwelt, sind die Bewohner ohne die Betreuung eines „Stadtteil-Engels“ (= einer Person, die sich vor Ort im Stadtteil um

die Belange der Bewohner kümmert) vielerorts überfordert. Ihr Verständnis reicht durch mangelnde Information oftmals nicht aus, die Andersartigkeit zu akzeptieren und klärende, emotionslose Gespräche zu führen. Die Freiheit des Einzelnen hört da auf, wo die des Anderen beginnt, dies gilt es langsam zu lernen. Jedoch setzt dies ein Bewusstsein voraus, das oftmals nicht vorhanden ist und einer unparteiischen Betreuung bedarf.

Ohne diese Betreuung werden sich viele Probleme, die jetzt einigermaßen im Griff gehalten werden, wie z.B. die Verschmutzung der Anlagen, der generelle Umgang mit Abfall im Wohnumfeld, Probleme untereinander und mit Behörden durch Missverständnis und Unkenntnis, Streitschlichtung zwischen den Anwohnern wieder ausweiten. In vielen Städten wurde dies erkannt und eine feste Stelle im Stadtteil angedacht. Eine Aufgabenübernahme innerhalb der Stadtverwaltung in den Verwaltungsgebäuden zeigte nicht den gewünschten Erfolg, da die erforderliche Nähe zu den Bewohnern und die notwendige Niederschwelligkeit nicht gegeben war.

Die Arbeit des Stadtteilteams ist während des gesamten Prozesses in Kooperation mit vielen Akteuren aus Butendorf geschehen. Die Ideenentwicklung und Umsetzung von stadtteilorientierten, soziokulturellen Projekten soll zukünftig in Strukturen übergehen, die sich im gesamten Zeitraum gebildet haben. Hierzu zählen v.a. ein Runder Tisch Butendorf mit Religionsgemeinschaften, Akteuren aus Bildungsinstitutionen, Geschäftsleuten und Politikern und das große Engagement einzelner Personen für den Stadtteil.

**„In der ökologischen Stadt sind nicht so sehr die grünbepelzten Häuser ökologisch, sondern ökologisch ist vor allem die Form der Gesellschaft selbst. Ökologisch ist die Freisetzung der kreativen Fähigkeit aller Stadtbewohner zur Gestaltung ihres Lebensraums.“**

Le Roy



## Literaturnachweis:

Canfield Jack, Hansen Mark Victor, Hühnersuppe für die Seele, 1996, Sprichwörter: Joseph Campell, Pearl S. Buck, Eleanor Roosevelt,

Helbrecht Ilse, Le Roy, Gelebter Raum, Wolfgang Zacharias (Hg.) 1989, Über Louis Le Roy und über Natur, Landschaft, Ökologie und die ganze Welt ..., S. 24

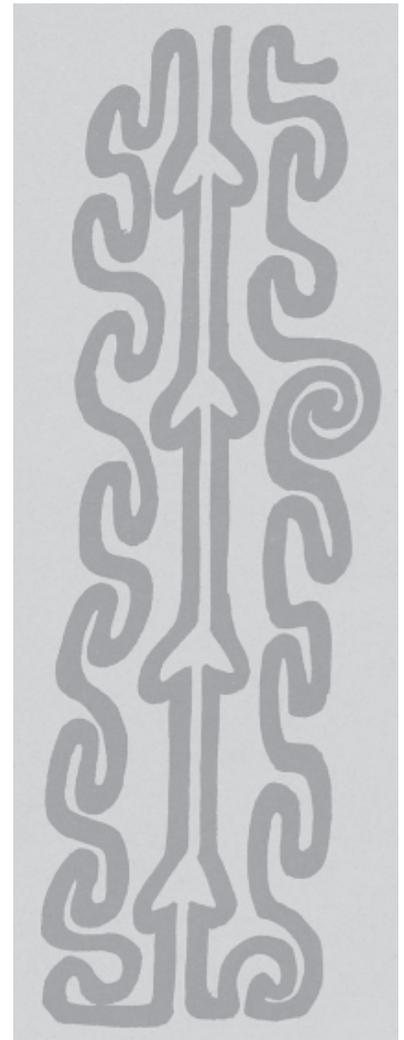
Kraft P., Der Schulhof als Ort sozialen Verhaltens. Braunschweig 1977

Kükelhaus Hugo, Du kannst an keiner Stelle mit eins beginnen, Arche 1981

Roth Eugen, Sämtliche Menschen, Hanser, 1983

Würtenberger Franzsepp, Die Architektur der Lebewesen, INFO Verlag, 1989

Zeitschrift für KulturAustausch 52. Jahrgang 1 / 02 „Dialog mit dem Islam“, Kalligraphie, S. 3, Sebastian Körber



**„Der Baum „Zuspät“ sitzt voller Knospen.“**  
Hugo Kükelhaus

## **Vorwort LMR Karl Jasper**

## **Begrüßung Bürgermeister E. Schwerhoff**

## **Einleitung Carola Paß-Claßen**

## **Einführung**

## **Früher – Heute**

## **Geschichte des Stadtteils**

## **Butendorf, ein Stadtteil in Zahlen und Fakten**

Stadtteilbüro, Personal, Ort, Aufgabenschwerpunkte

## **Problemlage und Notwendigkeiten**

## **Ziele des integrierten Handlungskonzeptes**

Organisationsstruktur

Stadtteilbüro Butendorf

## **Kooperationspartner**

## **Bauliche Projekte**

Umbau der ehemaligen Notwohnungssiedlung

Die bauliche, beschäftigungswirksame Maßnahme

Der Stadtteilpark

- Stadtteilparkfest

Bau eines Jugend- und Stadtteilzentrums an der Schachtstraße

Umbau von Schulhöfen zu Spiel- und Aufenthaltsflächen

- Uhlandschule

- Vinzenzschule

- Hauptschule Butendorf

Entwicklung von Spiel- und Sportflächen

- Görlitzer Straße

- Spiel- und Sportfläche am Nattkamp

Wohnumfeldverbesserung

- Gestalten von privaten Haus- und Hofflächen

## **Soziale Projekte im Stadtteil Butendorf**

Hausaufgabenhilfe

## **Ferien- und Freizeitangebote rund um das Stadtteilbüro**

- Ferienveranstaltungen

- Kunstprojekte

- Erlebnispädagogische Ferienfreizeit Sommer 2002

- Mädchenarbeit

- Spielmobil

- Nachbarschaftsfest

- mural global, Farbfieber, Wandmalprojekt

## **Angebote im Stadtteil Butendorf**

KINOMobil – das Stadtteilkino

Stadtteilpark Butendorf

- Skater

- Bolzplatz und Streetbasketball

- Spielplatzbereiche

## **Kooperationen im Stadtteil**

„Parcours der Fähigkeiten“

Kunstprojekt in Kooperation mit der Schillerschule und der RAA Mus-e

- an der Uhlandschule

- an der Vinzenzschule

Frauentreff Butendorf

Lokale Ökonomie

Horizont8

## **Stadtteilübergreifende Projekte**

Graffiti

Netzwerk Multiplikatorinnen „Frauen und Mädchen nichtdeutscher Herkunft“

Interkultureller Friedenstag

Seminar: Islam in Gladbeck

## **Wie geht es weiter? Laufende und zukünftige Projekte**

Erhalt der Arbeitersiedlung an der Phönixstraße

Ost/West Grünzug

Kleine Mitte Butendorf

## **Ausblick**

## **Literarnachweis**



Impressum:

Herausgeber  
Stadt Gladbeck  
Der Bürgermeister

Redaktion, Fotos und Gestaltung:  
Amt für Stadtplanung und Bauaufsicht  
Stadtteilbüro Butendorf  
Petra Appelhoff,  
Karen Echelmeyer,  
Uwe Günther  
Carola Paß-Claßen

Kontakt  
Stadtteilbüro Butendorf  
Phönixstraße 41  
45968 Gladbeck  
Tel.: 02043 – 92 97 74 / 2 66 36  
Fax: 02043 – 94 65 82

Projektleitung  
Planungsamt  
Frau Paß-Claßen  
Tel.: 02043 – 99 25 03

Stadtteilbuero-butendorf@stadt-gladbeck.de  
[www.stadt-gladbeck.de](http://www.stadt-gladbeck.de)

Druck und Layout:  
Druckerei der Stadt Gladbeck

Juni 2003

